Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold, Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2945. Postscheck. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. d. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(early title)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf., Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 71 — Detmold, Freitag, 13. März 1942 — 14.(176.) Jahrgang

U-Boot-Jagd über 50 Breitengrade

Der neue große Erfolg unserer U-Boote — Wieder vier Tanker vernichtet — Bisher insgesamt 115 feindliche Handelsschiffe mit 772 400 BRT. in amerikanischen Gewässern versenkt

Berlin, 12. März. Wieder kündet der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht von stolzen Erfolgen unserer U-Boote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern, wobei eines der Boote in kühner Fahrt bis in den Innenhafen von Port Castries auf der englischen Insel Santa Lucia vordrang.

Wie das OKW. hierzu ergänzend mitteilt, suchte sich dieses Boot von den dort liegenden Schiffen für einen blitzschnellen Angriff die beiden größten aus, die am Kai lagen. Beide Schiffe wurden von Torpedos getroffen. Das eine Schiff ging sofort mit dem Heck unter Wasser, während das brennende Vorschiff herausragte. Das andere Schiff legte sich auf die Seite. Dann folgte eine weitere Detonation. Offenbar war eine Munitionsladung in die Luft gegangen. Da die Wassertiefe im Hafen etwa zehn Meter beträgt, ragten nach dem Untergang der beiden Schiffe die Aufbauten noch teilweise aus dem Wasser heraus. Vor dem Hafen gelang es dem Unterseeboot, noch einen dritten Dampfer zu versenken, der ebenfalls Munition geladen hatte.

Als die beiden Dampfer am Kai explodierten, wurde das deutsche U-Boot von Land aus mit Maschinengewehren beschossen, wodurch aber das Auslaufen aus dem Hafen nicht gestört werden konnte. Die erfolgreiche Unternehmung von Santa Lucia ist ein neuer Beweis für die Findigkeit und Geschicklichkeit unserer U-Boot-Kommandanten, wie sie sich in ähnlicher Weise schon bei den Unternehmungen gegen Aruba und Curaçao sowie den Hafen Port of Spain auf Trinidad bewährt hat.

Die Versenkungsorte, die der neuen Erfolgsmeldung zugrunde liegen, geben ein eindrucksvolles Bild von der Ausdehnung des Operationsgebietes unserer Unterseeboote. Die 17 Schiffe wurden bei gleichzeitigem Auftreten deutscher U-Boote in folgenden Seegebieten versenkt: auf der Neufundlandbank und vor Neufundland, vor Halifax (Neuschottland), dem Hauptsammelpunkt der nach England bestimmten Geleitzüge, vor Neuyork, vor der Delawarebai (Einfahrt nach Philadelphia), vor der Floridastraße, im Karibischen Meer und bei Britisch-Guayana. Auf ihren Fahrten von und zum Operationsgebiet hielten die Boote auch an- und abmarschierende U-Boote auf den Schiffahrtswegen zwischen Nordamerika und England sowie auf den Zufuhrwegen nach Nordamerika ihr Ziel auch im freien Atlantik.

Ueber 50 Breitengrade, vom Aequator bis in den Nordatlantik, erstreckten sich die Jagdgründe unserer U-Boote bei diesen Erfolgen.

Neben der Versenkung von Handelsschiffen war wiederum der Kampf gegen Sicherungsstreitkräfte erfolgreich. Die Versenkung eines Bewachers und eines U-Boot-Jägers erfolgte vor der kanadischen Küste.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich vier Tanker. Seit dem ersten Auftreten unserer Unterseeboote an der amerikanischen Küste bekunden sich damit die dortigen Tankerverluste, die den Feind besonders empfindlich treffen, auf 50 Einheiten mit zusammen 385 000 BRT. Seit der ersten Erfolgsmeldung vom 24. Januar 1942 sind von deutschen Unterseebooten in amerikanischen Gewässern 115 feindliche Handelsschiffe mit 772 400 BRT. versenkt worden. Hinzu kommen 50 700 BRT. als Erfolg italienischer U-Boote.

Unter dem Eindruck dieses neuen Schlages hat der USA.-Flottenbefehlshaber Admiral King angeordnet, daß die namentliche Veröffentlichung von Schiffsverlusten sofort eingestellt wird. In Zukunft sollen nur noch allgemein gehaltene Meldungen herausgegeben werden, wobei die Schiffsgrößen nur durch vage Zusätze wie mittlere oder größere Schiffe angedeutet werden sollen. Zwei Monate U-Boot-Krieg in amerikanischen Gewässern haben also genügt, die amerikanische Schiffahrt so empfindlich zu treffen, daß die weiteren Verluste nun nach britischem Muster möglichst verheimlicht werden sollen.

Der angekündigte Wechsel der amerikanischen Berichterstattung enthüllt eine ungewollte Anerkennung der Leistungen der deutschen U-Boot-Waffe. Daß sie auch in anderen Seegebieten erfolgreich zur Stelle ist, bestätigt die Torpedierung eines britischen Kreuzers vor Libyen.

Die Schläge werden immer härter

Wieder 109 000 BRT. vor der nord- und mittelamerikanischen Küste versenkt — Fünf britische Kreuzer im Mittelmeer schwer getroffen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auch gestern blieben die an verschiedenen Abschnitten der Ostfront wiederholten Angriffe des Feindes erfolglos. Bei eigenen Angriffen und Stoßtruppunternehmungen wurden mehrere Ortschaften genommen und dem Gegner hohe Verluste zugefügt. Am 10. März zerschlug das Infanterie-Regiment 17 durch Angriff mehrfach überlegene feindliche Kräfte in der Bereitstellung.

Die Luftwaffe unterstützte erfolgreich die Kämpfe auf der Erde, führte rollende Angriffe gegen den Nachschub der Sowjets und bombardierte die Hafenanlagen von Sewastopol und Kertsch.

In Nordafrika erfolgreiche Gefechte mit britischen Spähtrupps im Gebiet ostwärts Mechili.

Im östlichen Mittelmeer griffen britische Sturzkampfflugzeuge Handelsschiffe und Kriegsschiffe an. Bei den Angriffen erzielten Treffer auf drei deutsche Kampffliegerhorste auf einem britischen Kreuzer. Ein weiterer Kreuzer wurde durch zwei Torpedotreffer eines deutschen Unterseebootes schwer beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die Operationen deutscher Unterseeboote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern zu neuen großen Erfolgen geführt. 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 109 000 BRT. sowie ein großer Bewacher und ein Unterseebootsjäger wurden versenkt. Ein Unterseeboot drang in den Innenhafen von Port Castries auf der britischen Insel Santa Lucia vor. Es versenkte zwei große am Kai liegende Schiffe und ein drittes Schiff im Seegebiet vor der Insel.

Im Kanal griffen Schnellboote einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Dampfer mit zusammen 5000 BRT.

Vor der schottischen Ostküste beschädigten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf.

Bei den Kämpfen in amerikanischen Gewässern zeichneten sich die Unterseeboote unter Führung der Kapitänleutnante Achilles und Otto Clausen besonders aus.

Tojo mahnt Australien und Indien zur Einsicht

Bedeutsame Erklärung des japanischen Premierministers — „Indien den Indern"

Tokio, 12. März. Der japanische Reichstag trat heute zu seiner außerordentlichen Kapitulation von Holländisch-Indien einberufenen Sondersitzung zusammen. Unter ungeheurem Beifall nahm er eine bedeutsame Erklärung des Premierministers Tojo entgegen. Von dem Zusammenbruch Niederländisch-Indiens ausgehend, erwähnte Tojo Australien zur Einsicht. Nach der Einnahme von Rangun sei das Tschungking-Regime isoliert, und die Hilfeleistung Englands und der USA. über die sogenannte Burma-Straße sei zusammengebrochen. Indien stehe jetzt den japanischen Streitkräften unmittelbar gegenüber. Tojo appellierte dann an die Freiheitsgesinnung der Inder unter der Losung „Indien den Indern". Schließlich wies der Premierminister hin auf die großen Siege, die Japans Verbündete in Europa, besonders Deutschland und Italien, errungen haben, und unterstrich Japans Absicht, die Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien noch weiter zu verstärken.

*

Dr. H. G. Der Rede Tojos kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie der Abschlußbericht nach dem Feldzug im Südpazifik ist, der das gesamte niederländische Kolonialreich liquidiert hat. Trotz der japanischen Warnungen, die im Anfang dieses Feldzuges den Holländern gegenüber ausgesprochen worden waren, haben die Machthaber in Batavia ihr Spiel gegen Tokio weiter getrieben. Das Ende kam schneller, als sie es erwarten konnten. Heute wiederholt nun Japan, das vor den Toren Australiens und Indiens steht, die selben Warnungen gegenüber diesen Ländern.

Es wird sich nun herausstellen, ob Indien seinen Beitrag zu der ostasiatischen Wohlstandssphäre liefern wird. Um Indien ist mit der Entsendung von Cripps ein heißer Streit entbrannt. Die englischen Giftköche sind an der Arbeit. Den Indern wird wieder einmal das Dominienstatut nach dem Krieg versprochen. Roosevelt soll diesen großen Betrug garantieren. Daß es sich hierbei um einen neuen ungeheuerlichen Verrat handelt, ist ganz klar. War es doch Churchill, der schon 1929 in der „Daily Mail" erklärte: „England hat nicht die Absicht, auf die Kontrolle Indiens zu verzichten." In diesem Stile hat Churchill seiner Verachtung, seinem Hohn und seiner Anmaßung immer Ausdruck gegeben. Wenn er heute seinen geheimen Gegner und Politiker Cripps nach Indien entsendet, um den Indern den bekannten englischen Honig um den Mund zu schmieren, muß es ihm und dem englischen Weltreich schon recht schlecht gehen. Die Erklärung Tojos zeigt aber, daß die Japaner entschlossen sind, das plutokratisch-imperialistische System in Ostasien bis auf die Wurzel auszurotten. Sie können daher auch vor den Toren Indiens nicht haltmachen. Der Aufruf Boses, des kompromißlosen Führers der indischen Nationalisten, der vor kurzem über einen unbekannten Sender das indische Volk zum Freiheitskampf gegen England gerade im jetzigen Augenblick aufgefordert hat, zeigt ja auch, daß die nationalistischen Führer des indischen Volkes die Stunde für gekommen halten

Das Unterhaus spricht von Hunderennen

Morrison erläutert die spartanischen „Einschränkungen" der Plutokraten

hw. **Stockholm, 12. März.** Der englische Innenminister Morrison gab am Donnerstag im Unterhaus Erklärungen über die vor einiger Zeit von Cripps geforderten „Einschränkungen" ab, durch die England seine Entschlossenheit dartun wollte, selbst unter spartanischen Lebensbedingungen seiner Plutokratenschicht einen totalen Krieg zu führen. Morrison gab bekannt, daß die bisher schon stark reduzierten Pferderennen „bis auf einige wenige" beseitigt werden sollten. Hunderennen sollen nur noch Sonnabends und an hohen Feiertagen stattfinden; die Neueinrichtung von Hunderennen wird verboten. Die einzige ernste Einschränkung für die Reichen betrifft die Verringerung der Benzinzuteilung.

Churchill gab am Donnerstag in der Unterhaussitzung eine langatmige Erklärung über die Befugnisse des neuen Produktionsministers Littleton ab. Er erhält im wesentlichen den für Beaverbrook vorgesehenen Aufgabenkreis: Gleichschaltung und Kontrolle aller Produktionsverwaltungen und Planung der weiteren Kriegsproduktion. Es soll kein neues Ministerium geschaffen werden; die bisherigen Minister bleiben für ihre Verwaltungen verantwortlich. Littleton erhält eigentlich nur die Befugnisse des bisherigen Produktions-Exekutiv-Komitees. Auch bleiben die Werften abseits und weiterhin unter der Zuständigkeit der Admiralität. Wohl aber bekommt Littleton beispielsweise die Leitung der englischen Vertretungen in den mit den USA. gemeinsam geschaffenen Verteidigungskomitees, womit offenbar Lord Beaverbrook endgültig ausgeschaltet worden ist. Er hat weiter die Zusammenarbeit mit den Dominien, die Planung der Rohstoffreserven-wirtschaft der Munitions- und Maschinenerzeugung. Er hat auch das Importprogramm und vor allem eine Aenderung gegenüber dem Beaverbrook-vorschlag — die Verfügung über die Verteilung der Arbeitskräfte. Arbeitsminister Bevin bleibt nur noch zuständig für die Beschaffung der Arbeitskräfte, was eine wesentliche Einschränkung seines Arbeitsbereiches bedeutet. Churchill kündigte eine Debatte über die Befugnisse des Produktionsministeriums in der nächsten Sitzungsperiode an. Einstweilen hat nämlich der neue Produktionsminister Influenza.

Die fast tägliche Verlustliste, die von dem USA.-Marineministerium über die von U-Booten der Achse versenkten Handelsschiffe und Tanker herausgegeben werden muß, ist durch das Eingeständnis des Verlustes des Frachtschiffes „Malama" erweitert worden. Der Frachter war 3275 BRT. groß.

Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wird Ceylons Hauptstadt Colombo auf Befehl des Kommandanten evakuiert. Alle Frauen und Kinder sowie Personen, die nicht ständig angestellt sind, müssen die Stadt sofort verlassen.

Eichenlaub mit Schwertern verliehen

An Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader.

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Der Führer verlieh Hauptmann Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übersandte ihm folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen anläßlich Ihres 88. Luftsieges als achtem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Eichenlaub für drei verdiente Offiziere

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 80. Soldaten der deutschen Wehrmacht an Hauptmann Ubben, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 67. Luftsieges und als 81. Soldaten an Oberleutnant Ostermann, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 62. Luftsieges.

Der Führer übersandte beiden Offizieren nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Eckerle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 82. Soldaten der deutschen Wehrmacht anläßlich seines 62. Luftsieges. Hauptmann Eckerle ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Robert Bosch gestorben

Stuttgart, 12. März. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute in den frühen Morgenstunden der Gründer des Hauses Bosch, Dr.-Ing. Dr. med. h. c. Robert Bosch, Pionier der Arbeit, Ehrenmeister des Handwerks und Ehrenbürger der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, im 81. Lebensjahr gestorben.

Alexander sehr nervös

Bekenntnisse des Ersten Lords der Admiralität.

Genf, 12. März. Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, erklärte der „Times" zufolge am vergangenen Montag in London, die Lage, in der sich die britische Flotte jetzt befinde, sei wahrscheinlich die ernsteste ihrer ganzen Geschichte. Von jeher habe man in England auf die Seeherrschaft große Stücke gesetzt, doch müsse man jetzt wieder einmal umlernen.

Knox entschließt sich zu Churchills „Taktik"

Der USA.-Marineminister Knox gab auf einer Pressekonferenz bekannt, daß bei der Bekanntgabe von Schiffsverlusten künftig eine „neue Taktik" befolgt werde. Alle versenkten Handelsschiffe blieben ungenannt, „damit der Feind keine Informationen über für ihn wertvolle Einzelheiten erhalte."

Mr. Knox kann versichert sein, daß wir seine Informationen nicht brauchen, denn uns unterrichten die Unterseebootkommandanten. Wir haben nach den letzten schweren Verlusten der nordamerikanischen Handelsschiffahrt unmittelbar vor den eigenen Küsten längst erwartet, daß er zur „Taktik" Churchills seine Zuflucht nähme. Auch Knox hat sich unterdessen wohl eine geräumige Schublade in seinen Schreibtisch einbauen lassen, in der die Schiffsversenkungen künftig verschwinden.

U-Boote vor Santa Lucia

Santa Lucia ist aus einem neapolitanischen Liedchen ein bekannter Name. Jetzt geht dieser Name durch den erfolgreichen Handstreich eines deutschen U-Bootes auch in die Kriegsgeschichte ein. Es handelt sich allerdings um kein Santa Lucia an einer schönen Küste im Süden Europas, sondern um die Insel Santa Lucia am Ostrande des Karibischen Meeres; sie zählt zu den Kleinen Antillen oder genauer gesagt, zu den „Inseln über dem Winde."

Von diesen Inseln gehören die meisten seit Jahrhunderten zum britischen Kolonialreich, darunter auch Santa Lucia mit dem Hafen Port Castries. Auf der 600 qkm großen Insel (sechsmal so groß wie die Nordseeinsel Sylt) wird hauptsächlich Zucker, Kakao und Baumwolle angebaut. Im Jahre 1940 war Santa Lucia unter den britischen Kolonialinseln, auf denen Roosevelt durch Hergabe von 50 alten Zerstörern neue USA.-Stützpunkte von Churchill einhandelte. Obwohl sich nun englische und amerikanische Streitkräfte gleichzeitig auf Santa Lucia befinden, ist der kühne Vorstoß eines deutschen U-Bootes in den Hafen von Port Castries glücklich durchgeführt worden und hat dem Feind drei Dampfer gekostet.

So wiederholen sich die Erfolge, die bereits bei den U-Boot-Angriffen auf die Inseln Aruba, Curacao und Trinidad erzielt worden sind. Ferner ist die Versenkungsliste jenseits den Ozean nun wieder um 17 Schiffe mit 109 000 BRT. erweitert worden. Die Hoffnungen der USA.-Presse, daß die deutschen U-Boot-Angriffe abflauen würden, haben also getrogen. Eben erst war die Küste von West-Afrika mit einer Erfolgsmeldung deutscher U-Boote an der Reihe, heute ist es nun wieder der Seeraum jenseits des Atlantik, wo unsere U-Boot-Waffe ihr Versenkungsergebnis seit der ersten Sondermeldung vom 24. Januar nun bereits auf insgesamt 115 feindliche Handelsschiffe mit 772 500 BRT. erhöht hat. Dazu kommen die Erfolge ihrer italienischen Kameraden, die in der ersten Woche ihres Einsatzes die Vernichtung von zehn weiteren Dampfern mit 50 700 BRT. in den USA.-Gewässern melden konnten.

Damit sind die Schiffsversenkungen jenseits des Atlantik auf 125 Handelsschiffe mit 823 200 BRT. gestiegen, eine Verlustziffer, die alle großmäuligen Prophezeiungen Roosevelts über die erhoffte Lahmlegung der deutschen U-Bootwaffe Lügen straft. Nicht ohne Grund hat der USA.-Marineminister Knox, nachdem er ein Teilgeständnis über die Versenkung von 40 Dampfern, also ein Drittel der wahren Verluste, gemacht hat, nunmehr eine noch schärfere Verschleierungstaktik angekündigt. Er will überhaupt keine Schiffsnamen mehr nennen, also Churchills System der Geheimschuhleder anwenden, in der die Verlustlisten einfach verschwinden. Diese Erklärung von Knox und die alte Rolle seines Kollegen Stimson zum Panama-Kanal, wo das Erscheinen deutscher U-Boote bei Cristobal am Weihnachtstag erhebliche Nervosität hervorgerufen hat, zeigen, wie tiefgreifend die Wirkungen der deutschen U-Boot-Schläge gegen die feindlichen Frachter und Tanker sind.

Die wirksamen Fernunternehmungen der deutschen U-Boote, die gleichzeitig auf beiden Seiten des Atlantik, im Mittelmeer und im Eismeer operieren, zeugen von der technischen Leistungsfähigkeit der deutschen U-Boote ebenso wie von dem Schneid ihrer Kommandanten und Besatzungen. Ein PK.-Bericht im deutschen Rundfunk gab dieser Tage einen bemerkenswerten Einblick in die enge Zusammenarbeit der jenseits des Atlantik eingesetzten U-Boote. Ein Kriegsberichter schilderte u. a., wie ein U-Boot, das bereits seine Torpedos verschossen hatte, den überschüssigen Brennstoff an ein anderes U-Boot abgab, das noch Torpedomunition besaß, so daß es noch drei Dampfer versenken konnte. Ein anderes deutsches U-Boot hörte beim Auslaufen nach USA. den Notruf eines deutschen Flugzeuges, das in beschädigtem Zustande weit draußen im Atlantik auf dem Wasser niedergehen mußte. Es gelang dem U-Boot, die fünf Kameraden der Luftwaffe zu finden und zu bergen, nachdem sie drei Tage im Schlauchboot ausgehalten hatten. Das Auffinden des treibenden Schlauchbootes auf so weite Entfernung ist eine navigatorische Meisterleistung des U-Boot-Kommandanten. Die fünf geretteten Flieger wurden später mitten im Atlantik einem von der USA.-Küste heimkehrenden U-Boot übergeben, dessen Kommandant beim Einlaufen in den Stützpunkt außer der versenkten Tonnage melden konnte: „Fünf Mann mehr an Bord, als beim Auslaufen!"

Erich Glodschey.

Belagerungszustand in Port Moresby

Verzweifelte Abwehrversuche der australischen Luftwaffe.

hw. **Stockholm, 12. März.** Nach Meldung aus Melbourne sucht die australische Luftwaffe mit allen ihr augenblicklich zur Verfügung stehenden Mitteln weitere Landungsmanöver der Japaner auf Neu-Guinea zu verhindern. Von Nordaustralien aus starten australische Bomber, sei es, um japanische Schiffe anzugreifen oder die von den Japanern auf Neu-Guinea eroberten Flugplätze soweit wie möglich unbrauchbar zu machen. Das Ziel sei, so heißt es, den Feind von der Erlangung der Kontrolle über den Torres-Sund abzuhalten, der Neu-Guinea von Queensland, also dem australischen Festland, trennt. Jeder Tag, den Port Moresby gehalten werden könne, sei als ein unschätzbarer Zeitgewinn zu betrachten. Port Moresby befindet sich in äußerster Alarmbereitschaft. Der Belagerungszustand ist verkündet. Nach Meldungen aus Schanghai seien australische Seestreitkräfte aus Port Darwin unterwegs, um die Japaner im Torres-Sund anzugreifen. Aber auch zu Lande rücken die Japaner von Lae Salamaua her auf Port Moresby los. Sie haben zum Schutze ihrer Landtruppen auf ihren unterwegs befindlichen Geleitzügen nach allen übereinstimmenden Berichten größte Luftstreitkräfte eingesetzt.

Japanischer Vorstoß auf Bassein

Bangkok, 12. März. Die Japaner stoßen mit schnellen Verbänden den flüchtenden britischen Streitkräften nach. Sie erreichten am Mittwoch westlich von Rangun einen Mündungsarm des Irawada-Deltas, den sie mit Sturmbooten überquerten. Die Briten leisten an diesem Frontabschnitt nur noch geringen Widerstand. Ihr Hauptziel scheint darin zu bestehen, noch schnell genug Bassein zu erreichen, um sich dort nach Indien einzuschiffen.

Die Japaner haben in wiederholten Luftangriffen die Hafenanlagen von Bassein angegriffen und so nachhaltig zerstört, daß ihre Benutzung für die Flucht der Briten nicht mehr in Frage kommt. Man rechnet damit, daß die Japaner schon in Kürze in Bassein einziehen werden.

So machen sie es immer!

Dr. H. C. Berlin, 12. März. Eine interessante Stimme, die kennzeichnend für die Frivolität ist, mit der heute die Völker in den Krieg gehetzt werden, kommt aus London. Dort erklärte der ehemalige holländische Ministerpräsident in einer Rundfunkansprache an seine Landsleute, daß der Kampf gegen Japan von Anfang an hoffnungslos gewesen sei, weil die Japaner zu Lande eine vierfache und in der Luft eine zehnfache Uebermacht gehabt hätten.

Hier stellt sich also wieder einmal heraus, daß gewisse „Politiker und Staatsmänner" auf der gegnerischen Seite ohne Rücksicht auf die tatsächliche Lage unnötige Blutopfer verlangen. Noch vor drei Wochen war den Holländern gesagt worden: „Kämpft, haltet noch ein paar Tage und Wochen aus, denn die amerikanische Hilfe, die euch rettet, ist unterwegs." Jetzt stellt sich der geflüchtete ehemalige holländische Ministerpräsident hin und sagt, daß dieser Widerstand von Anfang an aussichtslos gewesen sei! Nicht genug damit, schließt er seine Rundfunkrede in London mit den Worten: „Der Kampf geht weiter. Unsere Flotte wird jetzt reorganisiert. Im Jahre 1943, sobald wir die Ueberlegenheit zur See und in der Luft errungen haben, werden wir zusammen mit unseren Verbündeten zur Offensive auf größter Basis übergehen."

Herr Gerbrandy wird noch lange warten müssen, bis dieser Zeitpunkt eintritt!

Ganz Japan gedachte seiner Helden

Tokio, 12. März. Ganz Japan beging am Donnerstag als nationalen Feiertag den Tag der Kapitulation Holländisch-Indiens.

Nach der Siegesfeier aus Anlaß der Uebergabe Singapurs am 15. Februar dieses Jahres hat Japan zum zweiten Male seit Kriegsausbruch stolzen Anlaß, seiner Freude über die hervorragenden Waffentaten seiner Frontkämpfer Ausdruck zu geben, denen es in einer beispiellos kurzen Zeit gelang, eine weitere und höchst wichtige Etappe dieses Krieges zurückzulegen.

Wiederum flattern von allen Dächern die Fahnen der aufgehenden Sonne, wiederum ziehen schon seit den frühen Morgenstunden ungezählte Tausende zu den nationalen Heiligtümern. In der japanischen Hauptstadt bringt die Bevölkerung dem Tenno in religiöser Ergriffenheit ihre Ehrerbietung dar. Unübersehbar ist die Menschenmenge, die schon seit der Morgendämmerung am Asukuni-Schrein vorbeizieht, jener Weihestätte, in der jene ihre Seelenruhe finden, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Auch vor unzähligen anderen Schreinen wird der Toten gedacht und für die baldige Genesung der kranken und verwundeten Soldaten gebetet. Nach japanischer Sitte wird dabei der Wunsch nach Tapferkeit und nach einem langen Leben der kämpfenden Truppen in die Gebete eingeschlossen.

So hausten die Engländer in Pegu

100 burmesische Zivilisten massakriert, 300 schwer verletzt.

Tokio, 12. März. Nach einem Sonderbericht von „Tokio Nitschi Nitschi" aus Pegu (Burma) massakrierten englische Truppen vor ihrem Rückzug aus dieser Stadt über 100 burmesische Zivilisten einschließlich Frauen und Kinder und schreckten auch nicht vor der Schändung der religiösen Weihestätten zurück.

Als japanische Pressevertreter am 8. März in Pegu eintrafen, war die von flüchtenden britischen Soldaten in Brand gesteckte Hauptgeschäftsstraße dem Erdboden gleichgemacht. Neben über 100 Toten sind etwa 300 schwerverletzte Zivilisten zu beklagen. Dem Bericht zufolge benutzten die Engländer Tempel und Schreine für militärische Zwecke und errichteten in der Nähe der buddhistischer Pagoden Feuerstellungen. In einem Dorf, 30 Kilometer von Pegu entfernt, kam es am 25. Februar zwischen etwa 100 britischen Soldaten und 200 Eingeborenen wegen Belästigung einer Tochter des Dorfvorstehers zu einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf 50 Dorfbewohner und 40 britische Soldaten getötet oder verwundet wurden.

Wie der Bericht abschließend feststellt, macht sich unter den burmesischen Eingeborenen angesichts der britischen Gewaltakte eine immer stärkere englandfeindliche Stimmung bemerkbar.

Im Gegenangriff geworfen

Starke bolschewistische Angriffe im Donezgebiet abgeschlagen.

Berlin, 12. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten an der Ostfront die erbitterten Abwehrkämpfe am 11. März vollen Erfolg. Während an der Front ostwärts Taganrog-Stalino die Angriffe des Feindes infolge der dort erlittenen Verluste nachließen, griffen die Bolschewisten wieder im nördlich davon gelegenen Donezgebiet mit mehreren Divisionen und mit starker Panzer- und Artillerieunterstützung an. Deutsche Truppen wehrten diese Angriffe des Gegners nicht nur ab, sondern gingen zum Teil zu Gegenstößen über und schlugen die Bolschewisten zurück. Die Reste des geworfenen Gegners wichen zum Teil regellos nach Osten aus.

Starke Kampfverbände der deutschen Luftwaffe richteten am gestrigen Tage den Schwerpunkt ihrer Angriffe gegen bolschewistische Panzeransammlungen und Truppenbewegungen im mittleren Teil der Ostfront. Unermüdlich flogen die deutschen Staffeln gegen die bolschewistischen Kolonnen an und warfen ihre Bomben in die dichtgedrängten Massen des Feindes. Unsere Schlachtflieger griffen mit Sprengbomben und Bordwaffen in schneidigen Tiefflügen die zu Durchbruchsversuchen vorgetriebenen Bolschewisten an und beeinträchtigten so die Stoßkraft der bolschewistischen Truppen bereits in der Bereitstellung zum Angriff.

Ein Stoßtrupp der Waffen-SS drang im Südabschnitt der Ostfront in feindliche Stellungen ein und vernichtete 13 Bunker sowie 12 behelfsmäßige Unterkünfte. Viele Schlitten mit schwerer Granatwerfermunition, Maschinengewehren und zahlreichen Handfeuerwaffen wurden erbeutet. Bei sehr geringen eigenen Ausfällen erlitt der Gegner ungewöhnlich hohe blutige Verluste. Auch südwärts des Ilmensees führte ein Verband der Waffen-SS ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen durch. Trotz erbitterten Widerstandes zerstörte der Stoßtrupp in den feindlichen Stellungen 15 mit Pak und Maschinengewehren verstärkte Kampfstände. Ein Gegenstoß des Feindes gegen die Einbruchstelle wurde blutig abgewiesen.

Eine niederträchtige Fälschung

Ungeheuerliche Schändung der Ehre eines toten Helden.

Berlin, 12. März. Nach dem Tode des Obersten Mölders wurde in verschiedenen Teilen des Reiches ein Brief verbreitet, den der Fliegerheld angeblich kurz vor seinem Tode an den katholischen Probst in Stettin gerichtet haben sollte. Der Inhalt des Briefes ließ sofort erkennen, daß eine üble Fälschung vorlag.

Inzwischen hat der Probst von Stettin als angeblicher Empfänger des Briefes eindeutig festgestellt, er habe Oberst Mölders nicht gekannt, habe auch nie einen Brief von ihm erhalten. Der katholische Feldbischof der Wehrmacht gab in Nr. 1 seines Verordnungsblattes vom 10. Januar 1942 zum sogenannten Mölders-Brief bekannt: „Einwandfreie Feststellungen haben ergeben, daß es sich hierbei um eine grobe Fälschung handelt. Wenn daher dieser Brief irgendwo auftaucht, ist seine Verbreitung zu unterbinden."

Durch die Geheime Staatspolizei sind inzwischen bereits einige Personen, die den sogenannten Mölders-Brief verbreiteten, obwohl die Tatsache der Fälschung bekannt war, in ein Konzentrationslager eingeliefert worden. Die Fahndungen nach den Fälschern des Briefes laufen weiter. Für die Aufklärungen, die zur Festnahme der Schuldigen führen können, wurde der Preis von 100 000 Reichsmark ausgesetzt.

Die Heimat in höchster Einsatzbereitschaft

Das Volk [illegible] Dr. Meyer [illegible] Kundgebung

Bottrop, 12. März. Zu einer machtvollen, mitreißenden Demonstration höchster Einsatzbereitschaft der Heimat und unerschütterlichen Vertrauens zum Führer wurde eine Kundgebung in Bottrop, auf der Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer zu 3600 schaffenden Volksgenossen über den Sinn dieses Krieges sprach.

Dieser Krieg, so sagte der Gauleiter in seiner Rede, ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes, denn es ist ein totaler Krieg, in den nicht nur die Front, sondern auch die Heimat mit einbezogen ist. Auch sie spürt die Härte, muß Opfer bringen und unermüdlich schaffen. Wir sind in diesem Kriege eine Kampf-, Schicksals- und Notgemeinschaft, unzertrennlich miteinander verbunden auf Gedeih und Verderb, und was uns nottut, ist höchster Einsatz und größtes Opfer. Wer anders denkt ist ein Lump. Wir dulden keinen, der zusehen will, wie andere Opfer bringen. Diejenigen, die ihre Söhne und Männer, ihr Liebstes, geopfert haben, weil das Vaterland es fordern mußte, müssen uns Vorbild sein. Es darf und wird keine Kriegsgewinnler, Saboteure und Gerüchtemacher in unserem Volk mehr geben, wie es sie im Weltkrieg war. Deshalb haben wir vor allem die Juden ausgesehen, die Drahtzieher der Zersetzung waren. Aber auch der jüdische Geist muß aus unserem Volke restlos verbannt sein, sonst ist es an der Zeit, die zu packen, die die größten Opfer unserer Soldaten sabotieren wollen.

Es ist nicht übertrieben, wenn wir davon sprechen, daß dieser Krieg ein Kampf um Sein oder Nichtsein ist. Denn bedenken wir, mit was für Gegnern wir es zu tun haben! Der Bolschewismus ist das verkörperte Prinzip der Vernichtung, er zerstört alles, Völker, Kulturen. Wir müssen unserem Führer auf den Knien danken, daß er die ungeheure Gefahr, die uns von dem Koloß im Osten drohte, rechtzeitig erkannt und ihn zerschlagen hat, ehe er sich über die deutsche Grenze und nach Europa wälzen konnte. Und auch von unserem zweiten Gegner, dem Briten, hatten wir nichts als Vernichtung zu erwarten, denn hinter beiden steht der gleiche Blutsbruder, der Jude, der auch Amerika gegen uns in [illegible] hat.

Wenn in der Heimat [illegible] tun, was die Kampffront stärkt, wir leben in einer Hurrastimmung, sind keine falschen Romantiker, wissen genau, daß dieser Krieg in der härtesten wird, [illegible] er der Entscheidung zutreibt. Den ist immer so, daß [illegible] Volk wirklich [illegible] welches das härteste [illegible]

Der bisherige Verlauf des Krieges hat uns gelehrt, daß nicht die Massen entscheiden, sondern die Qualität der kämpfenden Menschen und ihre Führung. Uns schrecken nicht mehr astronomische Zahlen eines Roosevelt, und der Führer hat es uns längst noch gesagt, um wieviel schwerer als wir heute es Friedrich der Große im Siebenjährigen Kriege hatte, als die Russen in Berlin und die Franzosen im Reich standen. Wir stehen heute beherrschend in Europa und jeder Tag beweist uns, wie restlos wir uns auf unsere Führung verlassen können.

Auch für uns in der Heimat ist dieser totale Krieg sehr hart. Er fordert noch stärkeren Einsatz, noch größere Opfer, je länger er dauert. Mangel und Entbehrungen bereit stehen, so setzt uns der Führer zu, um die Ernährung und Rüstung zu sichern. Die Bauern, die bisher schon Hervorragendes geleistet haben, müssen ihre Anstrengungen noch verdoppeln und unsere Wirtschaft muß ihre letzten Reserven mobilisieren. Auch das übrige Europa wird uns dabei helfen. Die Produktion muß rationeller, mit weniger Arbeitskräften gestaltet werden. Wie das erreicht wird, muß Tag und Nacht die planende Sorge der Betriebsführer sein. Auch der deutsche Arbeiter ist aufgerufen, sich noch stärker als bisher einzusetzen, gilt es doch in jedem Augenblick daran zu denken, daß jedes Mehr an Leistung kostbares Blut unserer Soldaten spart. Nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Beamten müssen restlos der Nation zur Verfügung stehen, ohne Rücksicht auf Freizeit. Ebenso wie der Soldat darf auch die Heimat in diesem großen Entscheidungskampf bei ihren Leistungen nicht kleinlich Ruhe und Verdienst abwägen, sondern muß das Letzte hergeben.

Vor allem aber müssen wir glauben und blindlings vertrauen, aus tiefstem Herzen an unseren Führer glauben und vertrauen auf den Endsieg! Dieser Glaube, der Berge versetzt, hat schon Unmögliches möglich gemacht — und es stehen ja gar nicht Unmöglichem gegenüber — sondern haben alle Chancen für den Endsieg. Unsere Front im Osten steht unerschütterlich und dahinter bauen sich Divisionen um Divisionen auf. Mit den Frühjahrsstürmen wird unsere deutsche Wehrmacht durch den Osten brausen und den Bolschewismus vernichten.

Große Hilfe ist uns vom dritten Achsenpartner Japan gebracht worden, den die angelsächsischen Maulhelden in 90 Tagen zerschlagen wollten, und der stattdessen in derselben Zeit die plutokratische Herrschaft in Ostindien gebrochen hat und heute Indien, Australien und die Westküste Amerikas bedroht. Im Osten wir mit unserer militärischen Lage vollkommen zufrieden sein.

In einem [illegible] stellte Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer dann den jahrtausendealten Kampf des Germanentums um den Lebensraum im Osten dar und zeigte aus der Geschichte auf, wie es vorderasiatische Völker immer wieder versuchten, in Europa einzubrechen und wie dem gegenüber immer wieder germanisches Blut sich opferte, um ein Bollwerk gegen diese Gefahr von Osten aufzurichten. Dem ewigen Drang der Moskowiter nach dem Westen wird in diesem Kriege endgültig ein Ziel gesetzt. Nun ist die Stunde gekommen, in der sich Europa von diesem furchtbaren Alpdruck befreien wird. Es wird unter Deutschlands Führung nicht nur den Koloß zerschlagen, sondern den geknechteten Völkern Freiheit bringen, sie mit Europa vereinigen und sich dort den Raum schaffen, der sein Leben endgültig sichert. Die Ukraine ist ein Paradies voll größten Reichtums, das alles an Rohstoffen und Naturprodukten hervorbringt, was Europa zum Leben braucht. Diesen Besitz wird Europa sich nie mehr rauben lassen. Die Völker im Osten stehen schon jetzt unter sicherem deutschem Schutz und fühlen sich wohl unter unserer Führung, hassen den Bolschewismus und würden am liebsten mit der Waffe gegen ihn kämpfen. Nirgendwo setzt die Bevölkerung in diesen Räumen der deutschen Verwaltung Schwierigkeiten entgegen, sondern sie schafft freudig an der neuen Ordnung des europäischen Lebens mit, an der sie teilhaben wird. Bis zum Endsieg wird in diesem neuen Lebensraum weder Eigentum noch Boden vergeben werden, denn das erste Anrecht darauf hat der deutsche Soldat, der es mit seinem Blut erkämpfte. So blüht allenthalben in den Gebieten, die unsere Wehrmacht unter größten Opfern erobert hat, neues Leben empor. Wir aber in der Heimat, Mann und Frau, Junge und Mädel, wollen und werden bedingungslos und treu unsere Pflicht erfüllen, wir werden fest zusammenstehen, auch wenn manche Prüfung und große Opfer von uns verlangt werden. Wir werden siegen, der Führer marschiert uns voran. Wir folgen ihm mit dem Gebet auf den Lippen: Herrgott, erhalte unseren Führer Adolf Hitler!

Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation und dem Fahnenausmarsch endete die erlebnisreiche Kundgebung die ganz im Zeichen der höchsten Einsatzbereitschaft der Heimat stand.

Für letzten entscheidenden Einsatz

Tapfere Soldaten mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet

Berlin, 12. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Arnold Simons, Führer eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Friedrich Jakob, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; ff-Oberscharführer Ludwig Köchle, Zugführer in einem Infanterie-Regiment einer ff-Division.

Major Arnold Simons, der sich bereits im Frankreichfeldzug und im Angriff gegen Sowjetrußland als Bataillonskommandeur wiederholt ausgezeichnet hatte, hat sich auch als Führer eines Infanterie-Regimentes während der harten Abwehrkämpfe im Südteil der Ostfront hervorragend bewährt. In unerschrockener, vorbildlich tapferer Haltung leitete er stets in der vordersten Linie seiner Bataillone — den Kampf seines Regiments. So hat er mit größtem Erfolg in zäher Abwehr und in mutigem Gegenstoß eine taktisch besonders wichtige Stellung gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind erfolgreich gehalten.

Hauptmann Friedrich Jakob hat in besonderem Maße in der Schlacht um Feodosia Mitte Januar durch persönliche Tapferkeit und kühnes, selbständiges Handeln zum Erfolg beigetragen. Seinem am 17. Januar gefaßten Entschluß, über den von ihm erfüllten Auftrag hinaus sich noch in der Dunkelheit in den Besitz des Nordwestteils der Stadt Feodosia zu setzen, ist es zu verdanken, daß am 18. Januar die Stadt selbst mit verhältnismäßig geringen Verlusten genommen werden konnte.

ff-Oberscharführer Ludwig Köchle hat sich wiederholt als Stoßtruppführer hervorragend bewährt. So brach er in einem kühn durchgeführten Stoßtruppunternehmen in eine den eigenen Abschnitt durch ständiges Flankenfeuer bedrohende Feindstellung ein, vernichtete sechs Bunker und eine MG.-Stellung und ihre Besatzung durch Handgranaten. Die für die weitere Kampfführung so bedeutungsvolle Stellung wurde von ff-Oberscharführer Köchle und seinen Kameraden gegen alle weiteren Gegenangriffe der Sowjets gehalten.

*

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Willy Jakob, Zugführer in einem Infanterie-Regiment. Unteroffizier Willy Jakob hat am 14. Januar kurz entschlossen mit seinem Zuge eine stark überlegene Feindtruppe überraschend angegriffen und vernichtet. Hierdurch schuf er für sein Regiment die Möglichkeit des erfolgreichen Angriffs auf die Stadt Feodosia. Bei einem Einsatz seines Regiments Ende Januar ist er im Kampf in vorderster Linie gefallen.

Bisher 210 000 Gefangene der Japaner

Stolzer Bericht von Kriegsminister Tojo und Marineminister Schimada vor dem japanischen Reichstag

Tokio, 12. März. Kriegsminister Tojo gab im Reichstag in einem Ueberblick über die militärische Lage auf Sumatra, Java, Timor und in Burma bekannt, daß die japanischen Truppen seit Kriegsbeginn bis zum 10. März mehr als 210 000 Kriegsgefangene machten. Außerdem zerstörte die japanische Wehrmacht am Boden oder durch Abschuß 1600 Flugzeuge und erbeutete 2100 Geschütze, 190 000 Gewehre, Maschinengewehre und Revolver, und 28 000 Panzer, Lastwagen und Eisenbahnwagen.

Tojo erklärte, daß die Ergebnisse „eine beträchtliche Steigerung" erfahren werden, sobald die Beute nach der Besetzung Ranguns bekannt wird. Tojo stellte fest, daß die verschiedenen Industrieanlagen und anderen lebenswichtigen Einrichtungen in Niederländisch-Ostindien verhältnismäßig geringen Schaden erlitten und daß jetzt die niederländischen Behörden sich zu einer vorbehaltungslosen Zusammenarbeit mit den Japanern für das Wiederaufbauwerk verpflichtet haben. Nachdem er im einzelnen die Kriegshandlungen geschildert hatte, die zur Kapitulation der feindlichen Truppen auf Java führten, erklärte Tojo, daß die Besetzung Ranguns endgültig die wichtige Versorgungsstraße Tschungkings über Burma abschneide. Tojo gab bekannt, daß die Herstellung von Ruhe und Ordnung in den verschiedenen Teilen Chinas ständig Fortschritte macht und stellte fest, daß die strategische Stellung Japans an der Nordgrenze gesichert ist. Er forderte die Nation auf, sich noch enger zusammenzuschließen, um die Ziele des ostasiatischen Krieges zu erreichen.

Marineminister Schimada gab dann den Rechenschaftsbericht über die Flottenoperationen seit Kriegsbeginn. In einer Darlegung der Gesamtergebnisse des Krieges seit seinem Ausbruch erklärte der Marineminister, daß die Kaiserliche Marine seit Kriegsbeginn insgesamt 180 feindliche Kriegsschiffe versenkte, und zwar sieben Schlachtschiffe, drei Flugzeugträger, zwölf Kreuzer, zweiundzwanzig Zerstörer, vierundvierzig U-Boote und zweiundvierzig andere Kriegsschiffe. Die Kaiserliche Marine beschädigte ferner Schlachtschiffe und zweiundsiebzig Kriegsschiffe, darunter Kreuzer und Zerstörer. Schimada gab auch bekannt, daß 128 Handelsschiffe mit insgesamt 680 000 BRT versenkt und 92 Schiffe mit 300 000 BRT schwer beschädigt wurden. Weiterhin wurden 502 größere und kleinere Fahrzeuge mit 210 000 BRT. gekapert. Schließlich sind insgesamt 1554 feindliche Flugzeuge entweder abgeschossen oder am Boden zerstört worden.

Ueber die japanischen Verluste sagte der Minister in Widerlegung der unbegründeten feindlichen Propagandameldung: „Lediglich vier Zerstörer, vier U-Boote, fünf Spezial-U-Boote, ein Spezialschiff, fünf Minenräumboote und siebenzwanzig Transporter sind gesunken, während 122 Flugzeuge verloren gingen." Schimada fügte mit Nachdruck hinzu: „Ich möchte noch einmal wiederholen, daß die Kaiserliche Marine nicht ein einziges Schiff einer größeren als der Kreuzerklasse verloren hat, und daß die Flottenoperationen günstige Fortschritte machen."

Australien aus dem Empire abgeschrieben

Londoner Nachrichtendienst spricht von Australien als dem Sprungbrett der USA.

Berlin, 12. März. Im Londoner Nachrichtendienst stellt McGeachy in einem Kommentar fest, daß die USA. und Australien jetzt auf das engste zusammenarbeiten, das australische Volk habe erkannt, daß es eine Lebensnotwendigkeit für die USA.-Strategie sei, im Westpazifik ein Sprungbrett herzustellen. Für Australien sei es jedoch von ebenso großer Bedeutung, daß der Pazifik von einer freundschaftlich gesinnten Nation beherrscht wird. Nur die USA. könnten Australien die Flugzeuge und Rüstungsgegenstände geben, die es für die Aufrechterhaltung seiner Sicherheit braucht. Und auch nur eine so große Nation wie die USA. sei in der Lage, sechs Millionen Menschen zu helfen und ein Gebiet zu halten, das so groß wie die USA. ist. Die USA. und Australien seien nun durch ein außerordentlich festes Band verbunden. Dies bekunde sich in den gemeinsamen Luftoperationen über Neu-Guinea.

Nach der Kette von Niederlagen, die mit dem Fall von Hongkong, Malaya und Niederländisch-Indien begann und mit der fortschreitenden Besetzung Neu-Guineas ihre Fortsetzung findet, liegen die Auslassungen McGeachys durchaus in der üblichen britischen Linie. Man weiß an der Themse genau, daß man angesichts des unaufhaltsamen japanischen Vormarsches Australien nicht mehr helfen kann. Zudem braucht man auch in London selbst, wo man nach dem bisherigen Verlauf des Krieges, besonders nach dem Fall von Java und der japanischen Landung auf Neu-Guinea, um das Schicksal Australiens sich in höchster Besorgnis befindet, eine Beruhigungspille. Also verkündet McGeachy großsprecherisch, daß die USA. und Australien auf das engste zusammenarbeiten, womit also wohl alles in bester Ordnung ist — wenigstens nach McGeachy.

Damit wird allerdings Australien aus dem Empire abgeschrieben und den USA. überlassen. Als Pflaster auf die Wunde sagt McGeachy den australischen Vettern zum Trost, daß sie ja eigentlich schon längst erkannt hätten, daß Australien das Sprungbrett der USA. sei. Nun, die Kriegsverbrecher in USA. werden bei dem „Sprungbrett" schon ihr Schäfchen ins Trockene bringen, mindestens was Stützpunkte und Kriegslieferungen betrifft. Vorerst dürfte der Beweis des außerordentlich festen Bandes in der Zusammenarbeit mit den USA., der durch die gemeinsamen Luftoperationen über Neu-Guinea erbracht werden soll, noch etwas fadenscheinig sein. Die japanischen Erfolge berechtigen jedenfalls zu einigen Zweifeln. Bislang war es auch noch immer so, daß die Völker, die die alten Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt in den Krieg hetzten, ihre Suppe allein auslöffeln mußten. Sollte es sich im Fall Australien um die erste Ausnahme handeln?

Reuter berichtet in besonderer Eile, daß eine Abteilung britischer Truppen bei Nassau auf den Bahama-Inseln gelandet sei. Da die dem Golf von Mexiko vorgelagerten Bahama-Inseln britischer Besitz sind, eine Landung britischer Truppen daselbst also durchaus keine besondere Sache darstellt, muß man annehmen, daß sich die britische Truppengattung verstecken hat. Sie wollte sicher noch der anderen Seite.

Britischer Flottenverband schwer getroffen

Zwölf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Rom, 12. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Neue für uns günstig verlaufene Zusammenstöße zwischen Spähtrupps östlich von Mechili. Feindliche Panzer wurden durch Artilleriefeuer teils zum Rückzug gezwungen und teils vernichtet. Starke Tätigkeit der Luftwaffe der Achsenmächte über der Cyrenaika und über Malta, wo sechs Flugzeuge im Kampf abgeschossen und ebenso viele am Boden in Brand geworfen wurden. Wichtige Ziele wurden wiederholt wirksam getroffen.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein rechtzeitig gesichteter und ununterbrochen durch Aufklärungsflugzeuge beobachteter starker englischer Flottenverband wurde gestern nachmittag im östlichen Mittelmeer in aufeinanderfolgenden Wellen von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen. Der Angriff war von Erfolg gekrönt. Drei Kreuzer wurden schwer getroffen; einer davon ist wahrscheinlich gesunken. Später wiederholten deutsche Flugzeuge und U-Boote den Angriff und trafen mit Sicherheit zwei weitere feindliche Einheiten.

Im Leben und Sterben ein Held

Berlin, 12. März. Die an der Ostfront stehenden italienischen Soldaten gedachten am 10. März in einer schlichten Trauerfeier des tapferen Herzogs von Aosta. In kurzen, markanten Worten würdigte der Kommandierende General des Expeditionskorps, Exzellenz Messe, den Heldenkampf des Herzogs. „Der Vizekönig Aethiopiens und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, die den heldenmütigen Kampf gegen einen übermächtigen Feind monatelang geführt haben, ist nicht mehr. Schwer erkrankt, wies er mit Stolz das britische Angebot ab, in eine Klinik überführt zu werden. Er wollte nicht Vorteile genießen zu einer Zeit, da seine Kameraden in den Händen der Briten die größten Entbehrungen auf sich nehmen müssen. Als Held kämpfte er, als Held verstand er zu sterben."

U-Boote müssen Malta versorgen

hn. Rom, 12. März. Malta leidet unter einer schweren Versorgungskrise. Die Luftaufklärung der Achse hat — römischen Angaben zufolge — einwandfrei festgestellt, daß in den Häfen der Inselfestung in den letzten Wochen nur ganz kleine Transportdampfer eingelaufen sind. Da die für die Fortsetzung der Verteidigung unbedingt notwendigen Nachschubmengen auf diese Weise nicht vollständig herangeschafft werden konnten, mußten auch britische U-Boote für Transportzwecke eingesetzt werden. Wie es heißt, werden bei geeignetem Wetter auch Transportflugzeuge verwendet.

Aus den Aussagen britischer Flieger, die im Zentral-Mittelmeer und in Sizilien gefangengenommen wurden, ergibt sich, daß Malta in der englischen Luftwaffe denkbar unbeliebt ist. Als besonders lästig wird empfunden, daß die Flieger zwischen den einzelnen Einsätzen immer unter der Erde leben müssen, weil auf der Insel so gut wie ununterbrochen Alarm herrscht. Auffälligerweise stammen die Besatzungen der einzelnen Flugzeuge in der letzten Zeit nicht aus ein und demselben Dominion, sondern weisen regelmäßig Angehörige verschiedener Gebiete einschließlich des Mutterlandes auf. Offenbar, so schließt man in Rom, haben die britischen Befehlsstellen kein rechtes Vertrauen mehr zu den Besatzungen, die sonst ausschließlich aus Australiern, Südafrikanern oder Kanadiern bestehen.

Laut Reuter wird in London amtlich mitgeteilt, daß Oliver Lyttelton zum Produktionsminister ernannt worden ist.

Sahib kommt wieder / Skizze von Heinz Steguweit

Eine deutsche Geschichte, obwohl sie in Indien spielt, wie könnte sie möglich sein? Hören wir zu: Im mittleren Gangestal wird viel Zuckerrohr gepflanzt, wo gäbe es fetteres Gras als dieses; bis in die Wurzeln und Rispen ist es mit Süßigkeit gefüllt, und zum Ernten wie zum Pressen sind Maschinen notwendig. Mit derlei Maschinen befaßte sich Herr Friedrich Barnhagen, ein kluger Ingenieur, seit sieben Jahren wohnte er dort, wo der Ganges ins Bengalische Gewässer mündet, nämlich in Kalkutta, der pagodenreichen Stadt.

Einmal aber litt es den Deutschen nicht länger in den Zonen solcher Fremde: Friedrich Barnhagen zieg, so kühn er sonst war, einem Heimweh nach, dessen bedrückende Erscheinung sich dann erst milderte, als er von seiner Hamburger Firma die Erlaubnis empfing, daß er heimreisen dürfe.

In der Seele des Deutschen geschahen alle Freuden der Heimkehr, der Sehnsucht, des glücklichen Ueberschwangs. Bis er, der tawmelnde Genoß, eines Morgens seine Wohnung am Hugli verließ, einem indischen Träger pfiff, daß dieser sich mit allen Kästen und Taschen abmühen sollte bis zum Pier, wo der große Dampfer wartete. Unterwegs aber, da der Heimkehrer seinen Kofferschlepper begleitete, hub dieser zu plaudern an: „Du fährst nach Hause, Sahib? Das muß schön sein. Viel Glück wünsche ich, Sahib —".

Im Hafen, wo die Kräne und Speicher lärmten, lag das zyklopische Schiff. Am Bug wie am Heck stand der Name „Eugenius", und hoch im Topp wehte der Blaue Peter, jenes Zeichen, daß heute der Hafen verlassen wird.

Rasch lief Barnhagen über den Steg. Rasch trug der Inder das Gepäck in die Kammer. Rasch blickte der Deutsche noch einmal zurück auf die Stadt am Delta, kaum hörte er, wie der Träger, sich oftmals mit verschränkten Armen neigend, sprach: „Beim Tanze Schiwas, eine gute, eine schmerzlose, eine gesegnete Reise wünsche ich dir, Sahib —".

Am Abend gondelte der Dampfer „Eugenius" schon mitten im Golf von Bengalen, nach Ceylon steuernd, dem Indischen Ozean entgegen. Den Deutschen aber, der auf Deck promenierte, ein Pfeifchen rauchend und die Ruhe des sonst wohl tückischen Meeres genießend, rüttelte ein plötzlicher Aerger. So wie jeder von uns, wenn er gar zu eilig, gar zu froh oder auch gar zu betrübt irgendwo Abschied nahm, plötzlich erkennen muß, daß er doch noch etwas vergaß, gleichermaßen erschrak Friedrich Barnhagen in diesem Augenblick: „Ach, nun habe ich versäumt, dem Kofferträger sein bißchen Sold zu zahlen."

Der Gedanke, einem armen Teufel, der sein tägliches Brot so wahrhaft wie kaum ein anderer im Schweiße des Angesichts essen mußte, etwas schuldig geblieben zu sein, gedieh in Barnhagens Gewissen zu einer Not, die fast dem Heimweh nach Deutschland ebenbürtig schien. Und wie hatte der karge Inder gekeucht, wie hatte er die Freude seines Arbeitgebers zu teilen gewußt, wie hatte er beim Abschied sich dreimal mit gekreuzten Armen geneigt: Schmerzlose Reise wünsche ich, Sahib!

Nun mühte sich der Ingenieur mit einer Bürde ab, die ihm niemand erleichterte. Könnte man doch das Geld durch Funkspruch anweisen. Könnte man wenigstens von Hamburg aus eine Zustellung vornehmen, und wenn sie den Wert eines englischen Pfundes erreichte . . .

Zwischen Scham und Reue derlei Fragen gegeneinander werfend, fand Barnhagen keine innere Ruhe, er schien aus dem Lot geraten und kam nie über die Grenze: Nicht mal den Namen des alten Kulis wußte er, und Menschen seines geringen Standes gab es Tausende in der Millionenstadt Kalkutta am wimmelnden Ufer des Hugli, an der schäumenden Küste von Bengalen.

Sicherlich, der Inder würde Schlechtes denken von dem, dessen Lasten er getragen. Würde fluchen, würde zumindest den Kopf schütteln: Ei jo, die Europäer —

Es fügte sich indessen, daß der Ingenieur, nachdem drei Jahre verwichen waren, das alte Heimweh gesättigt wähnte; denn nunmehr wurde das Fernweh lebendig, und die Bitte der Hamburger Firma, er wolle wieder den Zuckerrohrpflanzern am mittleren Ganges bei der Sorge um ihre Maschinen behilflich sein, kam Herrn Friedrich Barnhagen gelegen. An Bord eines abermals großen Dampfers trat der Deutsche die Reise an, freute sich auf Kalkutta, die pagodenreiche Stadt, dachte an alte Freundschaften im Revier der Bengalischen Bucht und landete nach vielen Wochen am Pier.

Nunmehr geschah das Absonderliche, man möchte es beinahe wunderbar nennen. Daß nämlich der alte Kofferschlepper am Steg zu sehen war, schien nicht seltsam; derlei Tagelöhner lebten nur von den Reisenden und stritten sich gern, obwohl niemals garstig, um das Gepäck der Europäer und Amerikaner. Nein, daß der mühselige Inder sofort und wie auf einen selbstverständlichen Wink vor Herrn Friedrich Barnhagens Füßen auftauchte, das schien eines großen Staunens wert. Und der alte Kuli sprach: „Komm, Sahib, ich helfe dir wieder gern."

Also Tasche und Koffer nehmend, blieb er keine Antwort schuldig, da Barnhagen meinte: „Verzeih mir, Freund, aber ich habe dich vor drei Jahren nicht entlohnt."

„Was tut das, Sahib? Ich wußte, daß du wiederkommen würdest!"

„Du konntest es nicht wissen, Freund."

Der Inder lachte weise, fast tat er hochmütig: „Scherze nicht, ich wußte es, jawohl, ich habe nie gezweifelt."

„Kerl, es ist reiner Zufall!"

„Unmöglich, vertraue mir doch, Sahib."

Barnhagen wischte sich die Stirn, als müsse der Schein unablässig belehrt sein: „Höre, Freund, du bekommst dein Geld. Laß dir nur sagen: Eigentlich wollte ich nie mehr nach Kalkutta. Mithin hast du unrecht!"

„Ich habe trotzdem recht, Sahib."

Dem Deutschen wurde es zu kraus. So schalt er gar, stampfte mit dem Fuß: „Und wenn ich nicht gekommen wäre, was dann, du Tölpel —?"

Hier blieb der Inder verzweifelt stehen: „Aber Sahib, beim Tanze Schiwas, du bist ja gekommen, du hast mich nicht vergessen, du bist ja hier, was streitest du noch?"

Und er fügte, unter Koffern und Kästen keuchend, das hinzu: „Erinnere dich, Sahib, vor drei Jahren hattest du nicht etwa ein Ticket nach Plymouth, London oder Liverpool, sondern eine Fahrkarte nach Hamburg. Da tröstete ich mich: Der kommt wieder und zahlt seine Schuldigkeit."

Herr Friedrich Barnhagen schenkte dem armen Teufel zwei englische Pfunde. Damals stand diese Summe noch mit über vierzig Goldmark im Kurs.

Wahrheit im Stegreif / Histörchen von Hermann Vierdich

Der Schauspieler Anton Hasenhuth (1766 bis 1841), zuletzt Mitglied des k. k. Hoftheaters in Wien, war zu seiner Zeit wohl einer der bedeutendsten Darsteller heiterer Rollen. Der zeitgenössische Dichter Castelli schrieb in seinem Erinnerungswerk: „Hasenhuth besaß eine unwiderstehlich komische Kraft. Auch das Gewöhnliche wußte er so komisch vorzubringen, daß er mächtig auf unser Zwerchfell wirkte. Es ist für diejenigen, welche ihn selbst nicht sahen, kaum glaublich, welche komischen Wirkungen er mit einem Worte, mit einer Bewegung, ja mit einer Gebärde hervorzubringen verstand, besonders war er geschickt in der Darstellung der Ungeschicklichkeit."

So ist es nicht zu verwundern, daß die zum Wiener Kongreß versammelten verbündeten Monarchen sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, Hasenhuth in einer seiner Glanzrollen zu sehen. Der Mime, der trotz seines Namens kein Hase war, ließ den denkwürdigen Tag nicht vorübergehen, ohne die allerhöchsten Herren, die gerade um diese Zeit englischer Fahrlässigkeit und Ueberheblichkeit zum Opfer gefallen waren, zum Gegenstand der allgemeinen Heiterkeit des Theaterpublikums zu machen. –

Es war wenige Tage nach dem Unglücksmorgen, da Metternich durch einen Kurier den Bericht des Generalkonsuls von Genua erhalten hatte: Der englische Resident auf Elba, Oberst Campbel, sei im Hafen erschienen, um sich zu erkundigen, ob sich Napoleon in Genua nicht habe erblicken lassen. Von Elba sei er verschwunden . . .

Der galante, tanzlustige Herr Campbel hatte nämlich an jenem Unglückstage einen Ball in Livorno besucht, und die englischen Kreuzer, statt auf ihren Stationen zu bleiben, waren in die hohe See gefahren.

In dieser unangenehmen Situation wollten die verbündeten Monarchen dem Publikum gegenüber ihre volle Zuversicht an den Tag legen und besuchten nach wie vor die Festlichkeiten, an denen der Wiener Kongreß mehr Ueberfluß als an gesunden politischen Schöpfungen zeigte. Sie befanden sich daher zahlreich in der kaiserlichen Loge, als im Theater an der Wien „Das Hausgesinde" gegeben wurde, worin der berühmte Komiker Hasenhuth die Rolle des Jocrisse (Tölpels) spielte. In diesem Lustspiel wird der arme Jocrisse von der Hausfrau tüchtig ausgescholten, daß er, der eine Dummheit nach der anderen macht und ihr schon so viel Schaden zugefügt hat, nun auch noch ihr teures Vögelchen aus dem Käfig entwischen läßt.

Statt der im Stück vorgesehenen Antwort extemporierte Hasenhuth folgende Erwiderung: „Nun, was ist denn weiter dabei, daß dieses kleine Vögelchen entwischt ist? Diese da (auf die Monarchen in der kaiserlichen Loge deutend) haben ja den großen Vogel entwischen lassen!"

Ein ungeheures Gelächter erscholl; die Fürstlichkeiten hatten Mühe, ihre Würde zu wahren.

Hasenhuth wurde zwar nach Beendigung des Stückes sofort verhaftet und auf die Wache geführt; aber was bedeuteten ihm die paar Tage Arrest, die er zudiktiert erhielt! Er hatte die Genugtuung, den gekrönten Herren Europas, den Mitschuldigen englischer Nachlässigkeit, aus dem Stegreif einmal auf witzige Weise die Wahrheit gesagt zu haben!

In Oesterreich.

„Liebes Fräulein Marlies, glauben Sie mir, Sie sind die Sonne meines Lebens! Und wenn mir das Schicksal nichts als Donner, Blitz und Regen bescherte — mit Ihnen zusammen würde ich auch den schwersten Stürmen standhalten!"

„Nun sagen Sie bloß das eine: ist das nun eine Liebeserklärung oder ein Wetterbericht?"

*

„Ich verlange Beweise, daß du nur mich wirklich liebst!"

„Gut, ich werde dir die Abschiedsbriefe an die anderen in die Maschine diktieren!"

Burgruine wurde Sammelstätte deutscher Kunst

Wer mit der Bahn die landschaftlich so herrliche Bahnstrecke zwischen Kronach und Probstzella, der Hauptlinie Nürnberg—Berlin, fährt, sieht aus den Hochwäldern des bayerischen Frankenwaldes, hoch über dem Loquitztal, eine türmereiche Burg aufragen, deren Anblick jeden zu ehrlicher Begeisterung hinreißt. Es ist die Burg Lauenstein, die fränkisch-thüringische Grenzwarte, eine der schönsten und besterhaltenen Burgen in deutschen Gauen, die als einzigdastehende Kultur- und Kunststätte von weiten Kreisen ebenso geschätzt wurde, wie als Erholungsplatz und als Schauplatz für Kongresse und Tagungen. In diesen Tagen ist auf dieser 1000jährigen Burg der ehemaligen Grafen von Helfenstein und der Freiherren z. Stein, der in deutschen Kunstkreisen und im Kreise deutscher Geisteskultur weitbekannte Burgherr Dr. Eberhard Meßmer, der dieses Bergschloß im Jahre 1898 als Armenhaus und Halbruine erworben hatte, um es mit großen Mitteln in jahrzehntelanger Arbeit zu einer erlesenen Stätte deutschen Kunst- und Kulturgenusses und echt deutscher Gastlichkeit zu machen, im Alter von 80 Jahren gestorben.

Die Wiederherstellung der Burg Lauenstein und ihre Ausstattung mit Werken deutscher Kunst und Wohnkultur aus der Zeit der Gotik, der Renaissance und des Barocks war seine Lebensarbeit. Sie wurde dadurch ermöglicht und gewährleistet, daß die Burg im November 1938 unter den Schutz des Führers gestellt worden ist, um durch Wahrung und Pflege ihrer einzigartigen volkskundlichen und künstlerischen Einrichtung als wertvolles Kulturgut dem deutschen Volke für alle Zeiten erhalten zu bleiben. Aus dem Kulturfonds des Führers wurden für den Lauenstein namhafte Zuwendungen zur Verfügung gestellt. Dr. Eberhard Meßmer, der aus Halle stammte, hatte seine Sammlungen den Burgbesuchern, die auf dem Lauenstein Wohnung nahmen, in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt; er hielt im Rittersaal des Schlosses Lese- und Vortragsabende, Plauderstunden und musikalische Zusammenkünfte ab. Darüber hinaus übte er auch eine vorbildliche Gastfreundschaft. Viele berühmte Persönlichkeiten aus dem deutschen Kunst- und Kulturleben waren auf der Burg zu Gast. Anderen wieder, wie z. B. Frieda v. Bülow, der ersten Frau, die in Deutsch-Ostafrika wirkte, wurde der Lauenstein zur zweiten Heimat. Der Burgherr von Lauenstein hat auch ein Werk über „Altfränkische Sagen und Märchen" herausgegeben.

August Sieghardt.

Tisch und Bett

Die alten Lübers in Meinbeck haben das goldene Hochzeit gefeiert, und es war ein großes Fest. Vor dreißig Jahren aber haben sie sich — niemand weiß mehr, warum eigentlich — scheiden lassen wollen; der Landgerichtsrat Töfelmann hat den Fall genau untersucht, und als er damit fertig war, hat er nicht etwa das Urteil verkündet, sondern gesagt: „Das Gericht ordnet vorerst Trennung von Tisch und Bett an, und in sechs Monaten haben Sie hier wieder zu erscheinen, verstanden?"

Herr und Frau Lübers haben verstanden, sie gehen nach Hause, und sechs Monate später stehen sie wieder vor dem Landgerichtsrat. Der nimmt sich zuerst die Ehefrau vor. „Nun, Frau Lüders?" fragt er, „bestehen Sie nach wie vor auf Scheidung? Und haben Sie die Trennung von Tisch und Bett durchgeführt?"

„Soll wohl so sein", sagt darauf Frau Lübers und schlägt ein wenig die Augen nieder, „mit dem Bett ging das ja nich ümmer so, von wegen, daß wir man bloß ein Schlafzimmer haben, Herr Richter, aber gegessen hat er immerzu vonner Kommode." rie.

Detmolder Lichtspiele

Nur noch bis einschließlich Montag.
Wiederaufführung!
Albrecht Schoenhals in
Roman eines Arztes
mit Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Kampers, Albert Florath.
Ferner: Deutsche Wochenschau / Kulturfilm.
Beginn: 14.20, 16.40, 19.00 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Freitag bis Montag.
Karin Hardt / Otto Wernicke
Sein Sohn
Ein spannender Terra-Film mit Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gülstorf u. v. a.
Central-Lichtspiele, Lage
Hansa-Lichtspiele, Lemgo
Anfangszeiten: Freitag und Montag 19.30 Uhr, Sonnabend 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.
Jugendliche zugelassen.

Palast-Theater Lemgo
Freitag bis Montag.
Anfang: Freitag und Montag 19.30 Uhr, Sonnabend 16.30 und 19.30 Uhr, Sonntag 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr.
HANS ALBERS
in einem Großfilm der „Tobis" als
Trenck der Pandur
. . . beklemmend spannende Szenen, Bilder von mitreißendem Schwung, manch feiner Humor und viel urwüchsig derbe Fröhlichkeit.
Hauptdarsteller: Käthe Dorsch, Sybille Schmitz, Hilde Weißner, Oskar Sima, Peter Voß und andere Künstler.
Jugendliche haben Zutritt nur Sonnabend 16.30 und Sonntag 14.30 Uhr.

Schauburg-Lichtspiele Blomberg
Sonnabend bis einschl. Montag, abends 19.45 Uhr, Sonntag nachmittag 14.30 u. 17 Uhr.
Das ungeheuerliche Schicksal von 100 preuß. Kadetten:
Kadetten
mit Mathias Wieman, Carola Höhn, Andrews Engelmann, Theo Shall, Wilhelm Krüger, Lydia Li.
Wilde Bilder der russischen Soldateska, dramatische Fluchtversuche der Kadetten, die Belagerung und Verteidigung eines Forts. Ein aufwühlender und erregender Film aus Preußens schwersten Tagen.
Wochenschau. — Kulturfilm.
Für Jugendliche zugelassen.

Hammer-Lichtspiele Bad Salzuflen
Freitag bis Montag, 16.30 und 19.30 Uhr.
Eines der bedeutendsten deutschen Bühnenwerke auf der Leinwand:
Der Strom
Ein neuer Terra-Film nach dem Drama von Max Halbe mit Hans Söhnker, Lotte Koch, Friedrich Kayßler, Malte Jaeger, Paul Henckels, Charlott Daudert u. a.
Der ergreifende Konflikt einer Frau zwischen Liebe und Pflicht.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Wittekind-Lichtspiele Schildmar
Freitag bis Montag, 19.30 Uhr, Sonntag 16.30 und 19.30 Uhr.
Ein neuer Spitzenfilm der Tobis
Der Meineidbauer
mit Eduard Köck, O. W. Fischer und dem Ensemble der weltberühmten Exl-Bühne.
Schuld und Sühne eines ichsüchtigen Bauern aus dem Tiroler Hochgebirge, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von L. Anzengruber.
Im Beiprogramm: „Gleichklang der Bewegung" mit dem Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Liebe Landestheater!
Zum unwiderruflich letzten Male: Heute, Freitag, 19.30 Uhr: Außer Donnerstag
Auf vielseitigen Wunsch nochmals Gastspiel Harald Junk (Duisburg) als Prinz Sou-Chong in
Das Land des Lächelns
Große Operette von Franz Lehár. Gastspielpreise.
Sonntag, 15. März, 18 Uhr (6 Uhr), Montag, 16. März, 18.30 Uhr:
Die unwiderruflich letzten Gastspiele Harald Junk, Duisburg, in
Der Vetter aus Dingsda
Operette von Eduard Künneke. Gastspielpreise.
Der Vorverkauf für die Montag-Vorstellung hat bereits begonnen.

Für das Feldpostpäckchen backen wir mit 50 g Fett und 1 Ei
Pflastersteine:

Teig: 250 g Kartoffelstg., 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gestr. Teel. gemahlener Zimt, 1 Eßlöffel Dr. Oetker Backsegma Bittermandel, 5 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Krone, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".
Zum Bestreichen: Etwas zerlassene Butterfett.
Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.
Quirle Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und ½ des mit „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schlägt man auf ein Backbrett (Tischplatte), gibt darauf den Teigrest, bedeckt ihn mit Mehl und gewinnt ihn zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht dann mehrere Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut fingerdicken Würsten und drückt sie etwas platt. Sie werden auf ihre Oberfläche mit Milch bestrichen, in Hagelzucker gedrückt*) und auf ein gefettetes Backblech gelegt.
*) Statt dessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem Backpinsel Guß aus 125 g gesiebtem Puderzucker und 2–3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Dekorierungsarten ja ganz kleine Mengen sehr nett.
Backzeit: Etwa 10 Min. bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schwächer einstellen.)
Backofengewicht: Etwa 625 g.
20 Jahre Dr. Oetker Backpulver – Qualität und Vertrauen

Buchenkantel
40×40 mm, gesucht. Angebote unter Nr. 1244 an die Lipp. Staatsztg.

Brennholz
Am Montag, dem 16. d. M., werden zwischen 9 und 11 Uhr wieder Holzscheine ausgegeben, und zwar für die Buchstaben von A bis K. Haushaltsausweis ist mitzubringen.
Lippische Polstergestellfabrik Adolf Wrenger, Lemgo.

Eichen-, Buchen-, Pappel- und Eschen-Rundholz
in A- und B-Qualität kaufen laufend Kemker-Holzwerk, Karl Baumgart K.-G. Lemgo.

Suche zu Ende April
2 Brenner, 1 Ofensetzer
(kein Kohlenschieben). Das Brennen können Altersrentenempfänger verrichten. Zu melden bei
Heinrich Grote, Ziegelwerk, Witzenhausen a. d. Werra.

Gebildete Dame
gesucht für gepflegten Haushalt in ländlicher Gegend des Teutoburger Waldes unweit Bielefeld. Dieselbe muß, da die Hausfrau infolge Berufstätigkeit häufig abwesend ist, den Haushalt verantwortlich leiten, dem Personal vorstehen können u. die Fähigkeit besitzen, die Schularbeiten von drei Kindern im Alter von 16, 10 u. 5 Jahren zu beaufsicht. Angebote unter Nr. 1173 an die Lippische Staatszeitung.

Stundenfrau
für halbe Tage oder einige Stunden als Ersatz für die seit 4 Jahren bei mir gewesene Hausgehilfin gesucht.
Frau Ilse Beßmann, Bad Salzuflen, Roonstraße 34, I.

Hausgehilfin
16- bis 20jährig, zuverlässig, kinderlieb, zum 1. April oder später zur Mithilfe in Einfamilienhaus in angenehme Dauerstellung gesucht.
Angebote unter Nr. 2267 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Lemgo e. G. m. b. H.
In der Generalversammlung vom 1. März 1941 ist die Herabsetzung der Haftsumme von RM. 200,— auf RM. 100,— je Anteil beschlossen worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, eventuelle Forderungen geltend zu machen und sich bei der Genossenschaft zu melden.
Der Vorstand:
Fr. Kluckhuhn. H. Rottmann. Wilh. Riekehof-Böhmer.

Schäferhundin entlaufen.
Arewert, Lemgo, Rieperturm

Selbstbemeisterung
die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch Frau Margarethe Psychagogin, München 23, Postfach 20

Düngekalk
(gemahlener Branntkalk), in imprägniert. Papiersäcken, ab meinem Lager in Dörentrup, im Moment jede Menge lieferbar.
Fritz Holekamp, Dörentrup in Lippe. Telephon Farmbeck 80.

Graue Haare beseitigt ORFA
Schonende Anwendung HAARFARBE
Fl. 4.74 stark 6.— Nachnahme
Drog. Peitl, Detmold, Arndtstr. 10

Die ehrverletzende Beleidigung, die wir gegen Frau Lenchen Böger, Pivitsheide V. L., erzählt und verbreitet haben, nehmen wir zurück und bezahlen eine Buße an das WHW.
August und Anna Heumann (Tochter), Pivitsheide V. L. Nr. 117 (Kassel).
Gustav Schulte, Pivitsheide V. L. Nr. 280

Bei Schnupfen
tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben, ebenso wie auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von derselben Firma hergestellt, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Kontoristin
für einfache Arbeiten gesucht. Angebote unter Nr. 1212 an die Lippische Staatszeitung.

Stenotypistin
mit guten Kenntnissen in Kurzschrift (nicht unter 150 Silben pro Minute) u. Maschinenschreiben zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten an
Dr.-Ing. Boehme & Co., Minden (Westf.).

Buchhalterin
evtl. junge Kontoristin, die sich in der Buchhaltung ausbilden möchte, in angenehme Dauerstellung zum baldmögl. Eintritt gesucht.
Angebote unter Nr. 1280 an die Lipp. Staatszeitung.

Hiesiges Fabrikunternehmen sucht tüchtige
Buchhalterin
in Dauerstellung.
Bewerbungen unter Nr. 1289 an die Lippische Staatszeitung.

Bürogehilfin
die schnell und sicher arbeiten kann, für Versand und Buchhaltung zum baldmöglichsten Antritt gesucht.
Lippische Zuckerfabrik Aktiengesellschaft, Lage (Lippe).

Plätterinnen
perfekt oder zum Anlernen, evtl. für halbe Tage, stellt ein
H. Büngener, Wäschefabrik, Lage i. L.

Maschinenstickerin
zum Anlernen stellt ein
H. Büngener, Wäschefabrik, Lage i. L.

Suche für baldigen Antritt gebildetes junges Mädchen als
Haustochter
oder Pflichtjahrmädel. Gelegenheit zur Ausbildung in allen Zweigen des Gutshaushaltes.
Frau von Lengerke, Steinbeck b. Unterwüsten. Telesph. Bad Salzuflen 2175.

Erfahrene
Hausgehilfin
für bald gesucht, da die bisherige bei ihrem kranken Manne bleibt.
Frau Elly Siekmann, Lage i. L., Adolf-Hitler-Allee 5.

Zuverlässige Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen für modernen Villenhaushalt nach Barsing bei Hannover zum 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Zu melden
Bergrat Dahms, Bad Salzuflen, Obernbergstraße 41.

Pflichtjahrmädchen
für landwirtschaftl. Haushalt Nähe Bad Salzuflen zum 1. April oder später gesucht.
Zuschriften unt. Nr. 00218 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Suche für Fremdenheim
2 Hausgehilfinnen
Lem, Schlieder, Haus Waldesruh.

Jüngere Hausgehilfin
(auch schulentlassene) zu sofort oder 1. 4. gesucht.
Frau Bessenberg, Lemgo, Mittelstr. 92.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. oder 15. April eine zuverlässige, nicht zu junge
Hausgehilfin
Frau Lisa Klinsing, Kolonialwaren und Feinkost, Lemgo, Haferstraße 25.

Zu sofort oder später
Lehrköchin
gesucht. Taschengeld.
Sanatorium Brackmann, Bad Lippspringe.

Für Zitronen- und Apfelsinenpresserei suchen wir noch weitere
Frauen und Mädchen
Sinalco AG., Detmold, Bahnhofstr. 3/4.

Ordentliches Mädchen
für sofort oder später gesucht.
Frau L. Bobenhausen, Lemgo, Steinweg.

Für im Ausland zu errichtende Industrie-Großanlagen werden gesucht:
Bauaufseher, Obermontage-Meister, Sprengmeister, Maschinenmeister, Elektromeister, Meister für Auto-Reparaturwerkstatt, Fahrkartenkontrolleure sowie Lagerführer.
Schriftliche Bewerbungen sind unter Beifügung der üblichen Unterlagen und Angaben des frühesten Eintrittstermines sowie des Kennwortes NA/954/LS zu richten an die
Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H. Personalabteilung
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 7–10.

Für In- und Ausland
Wachposten
gesucht unter günstigsten Bedingungen. Schriftliche Bewerbung an den Bielefelder Heimschutz, Bielefeld.

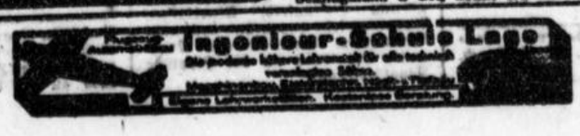
Arbeiter und Arbeiterinnen
(auch ältere) für Sonderbeschäftigungen stellt sofort und später ein
Fritz Blankenburg, Kürschnermeister, Lemgo, Mittelstr. 51. Fernruf 725.

Bei mir ist zum 1. 4. noch eine
Schlosser-Lehrstelle
zu besetzen.
Maschinenfabrik August Burre, Brake (Lippe).

Bürolehrling
(auch weiblich) für sofort und später gesucht. Meldungen an die
Lippische Heil- u. Pflegeanstalt Lindenhaus, Brake i. Lippe.

Erfahrene Stenotypistin
zu sofort oder 1. April gesucht.
Schlingmann & Co., Brake i. L.

Luftschutz ist Selbstschutz



Nach Gottes Ratschluß starb an den Folgen seiner sich im Osten zugezogenen Leiden in einem Reservelazarett unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Heinrich Dröge

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

kurz vor Vollendung seines 22. Lebensjahres.

In tiefer, stiller Trauer: Familie August Dröge.

Lieme, im März 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 14. März, nachm. 4 Uhr, vom Elternhaus in Lieme Nr. 9.

Auch wir trauern um einen begabten und strebsamen Mitarbeiter und guten Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Sparkasse der Stadt Lemgo.

Am 6. 3. 42 erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Karl Steinmetz

Inhaber des E. K. II, des Verwundetenabzeichens und des Schutzwallehrenzeichens

im Osten den Heldentod für Führer und Volk fand. — Schlaf in sanfter Ruh, du gutes treues Herz.

In tiefer Trauer: Erich Willbrand und Frau Hilde, geb. Steinmetz / Manfred, Siegfried, Erika Willbrand / Frieda Bombenovski.

Schönemark, im März 1942.

Getreu seinem Fahneneid fiel für sein Vaterland im Osten, nachdem er die Feldzüge in Polen und Frankreich gut überstanden hatte, unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Obergefr. Willi Sieker

Inhaber des E. K. II, Meldereiter in einem Inf.-Regt.

im Alter von 27 Jahren. Er fand auf einem Heldenfriedhof im Osten seine Ruhestätte.

In tiefer Trauer: Wilhelm Sieker und Frau, geb. Lutter / Witwe Sieker, geb. Delker, als Großmutter / Obergefreiter Erich Sieker, im Osten / Obergefreiter Karl Sieker, im Osten / Pionier Walter Sieker, im Osten / Werner Sieker, Arbeitseinsatz / Maria Sieker.

Die Trauerfeier findet am 15. März in der Kirche in Brake statt.

Brake i. L., Lemgo, Bielefeld, den 5. März 1942.

Seit seiner Schulentlassung war der Gefallene in unserem Betriebe tätig. Wir schätzten ihn als fleißigen, treuen und guten Kameraden sehr und werden seiner stets gedenken.

Fritz Carroll und Gefolgschaft Baugeschäft, Brake (Lippe).

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lebensfroher, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kriegsfreiwillige

Gefr. Erich Rehmsmeier

im blühenden Alter von fast 20 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 25. Januar 1942 den Heldentod gefunden hat. Ein baldiges Wiedersehen war seine und unsere einzige Hoffnung. — Du warst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie.

In tiefer, stiller Trauer: August Rehmsmeier und Frau Auguste, geb. König / Gefr. Friedrich Rehmsmeier, z. Z. im Osten, und Frau Anna, geb. Kuhfuß / Feldwebel Hermann Rehmsmeier, z. Z. verwundet im Lazarett, und Frau Josefine, geb. Ortmanns / Anna Rehmsmeier als Schwester / Matrose Fritz König, z. Z. im Felde, und Frau Marie, geb. Schöning / nebst allen Verwandten.

Hillentrup, Krubberg, Berlin, im März 1942.

In dem Gefallenen haben wir einen guten und treuen Arbeitskameraden verloren, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Dörentruper Sand- u. Tonwerke, G. m. b. H., Dörentrup.

Ich erhielt die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Uffz. der Artillerie

Heinrich Beersiek

Inh. des E. K. II und des Verwundetenabzeichens

im Alter von fast 26 Jahren, nachdem er den Polenfeldzug und die Kämpfe im Westen gut überstanden hatte, am 11. 1. 42 in den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland. Seine und unsere Hoffnung war ein Wiedersehen in der Heimat. — Ruhe sanft in fremder Erde, still von uns beweint, bis der Himmelsfriede uns vereint!

In tiefer Trauer:
Witwe Minna Beersiek, verw. Adam, geb. Strate.

Hörstmar, im März 1942.

Die Trauerfeier findet am 22. 3. 42 in der Kirche St. Johann in Lemgo statt.

Heute morgen 8¼ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, unser guter Onkel

Heinrich Schäfertöns

im 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Familie Aug. Schäfertöns.

Biesen, den 13. März 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 16. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für alle Liebe, die unserer guten Schwester, Tante und Großtante Luise Möller während ihrer Krankheit entgegengebracht wurde, sowie für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei ihrem Heimgange sage ich im Namen aller Angehörigen aufrichtigen Dank.

Erna Brinkmann als Nichte.

Detmold (Weinbergstraße 4), den 9. März 1942.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene innige Teilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kramer und für die Teilnahme des Kriegervereins sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank.

Frau Marie Hackstein, geb. Grabenkamp und Angehörige.

Hiddesen, im März 1942.

Statt Karten

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und für die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Günter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hermann Brinkmeier u. Frau, geb. Brüggemann.

Lemgo, den 10. März 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ewerbeck beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir allen recht herzlich.

Gesch. Enterl.

Lemgo, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.

Witwe Stukenberg nebst Kindern und allen Angehörigen.

Biesterfeld, 5. März 1942.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Reform. Stadtgemeinde: 10 Uhr: Konfirmationsfeier, Brüns; anschl. Barber. und Feier des heil. Abendmahls; 15 Uhr: Prüfung. 2. Bezirk, van Senden.

Detmold. Ev.-ref. Kirche am Markt. Sonnabend, 17 Uhr, Vorbereitung; Sonntag, 10 Uhr: Konfirmation mit Kirchenchor, Kramer, anschl. Abendmahlsfeier; 15.30 Uhr: Prüfung, Schreck.

Detmold. Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag Lätare, 15. 3., 10 Uhr: Konfirmation, Scheumann; Kindergottesdienst fällt aus. 15 Uhr: Konfirmandenprüfung, Eichhorst.

Evangelische Gemeinschaft. Detmold: 10; Blomberg: 10.30; Lage: 15.30, Pred. Keil.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Fürges.

Lage. Reform. Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst, Konfirmation (anschl. hl. Abendm., Kirchenchor), P. von Szalatnay; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst, P. v. Szalatnay; 15 Uhr: Prüfung der Konf., P. Müller; 17 Uhr: Bibelst. im Gerikamp, P. Keller.

Lage. Ev.-luth. Gemeinde. Freitag, 13. 3., 18.15 Uhr: Konfirmandenprüfung, Eichhorst. Sonntag, 15. 3., 10 Uhr: Konfirmation, Eichhorst; kein Kindergottesdienst.

Holzhausen. 10 Uhr: Pastor Pollem; nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirm. durch Herrn Pastor Metger.

Schötmar. 9.15 Uhr: Vorbereitung; 10 Uhr: Thiele, Konfirmation, Kinder des 3. Pfarrbezirks, anschließ. Abendmahl. Kindergottesdst. fällt aus. 15.30 Uhr: Prüfung 1. Pfarrbezirk. Donnerstag und Freitag, 20 Uhr: Blaukreuzsekretär Kreus.

Bad Salzuflen. Ref. Gemeinde. 10 Uhr: Metger (Konfirmation); 11.30: Kinder; 17 Uhr: Passionsgottesdienst, Frerichs (Abendmahl). Dienstag, 15 Uhr: Frauen; Mittwoch, 17 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Luther. Gemeinde. Sonntag Lätare (Heldengedenktag), 10 Uhr: Gottesdienst (Kirche), P. Tietz; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 17 Uhr: Abendmahlsfeier. Freitag, 17 Uhr: Passionsgottesdienst, anschl. Abendmahl.

Lockhausen. Sonntag (Heldengedenktag), 14.30 Uhr: Gottesdienst, P. Tietz; anschl. Kindergottesdienst; Mittwoch, 16 Uhr: Passionsandacht.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes, meines guten Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Metger danken wir herzlich.

Frau Erna Krumsiek und Sohn Ulrich.

Bad Salzuflen, im März 1942.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Bruders erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Geschwister Niemeyer.

Barntrup, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Witwe Johanne Hüttemann in Müssen, danken wir im Namen aller Anverwandten.

Familie Heinrich Leßmeier / Familie August Westerheide / Familie Adolf Hüttemann.

Greste, Mackenbruch, Helpup, im März 1942.

In großer Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unserer Tochter Ute bekannt.

Elisabeth Hollenberg, geb. Plöger
Friedel Hollenberg

Alverdissen, den 10. März 1942.

Wir haben uns verlobt:

Anita Kubinski
Fritz Meierrieks

Lage (Lippe), den 12. März 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt

Milly Wagener
Hans Borck

Schötmar — Wittenburg
12. März 1942

Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Bellmann
Hauptw. d. Gend.
Berta Bellmann
verw. Brenner, geb. Gröne

Vahlhausen, den 13. März 1942.

Statt Karten

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Karl Hansemann
Else Hansemann
geb. Niet

Brake i. Lippe
Erpen b. Dissen (T. W.), Bahnhofstraße 61
12. März 1942

Statt jeder besonderen Danksagung

Wir danken, auch im Namen der Eltern, für die Glückwünsche zu unserer am 25. Februar vollzogenen Vermählung.

Wilhelm Fiene, Kapellmeister und Frau Hildegard, geb. Klasmeier

Lemgo, im März 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank.

Frau Anna Moritz, geb. Schuckmann, und Kinder.

Bremke b. Heiden, im März 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Brüggensmeier
Erna Brüggensmeier
geb. Harland

Wöbbel (Lippe) — Herkendorf b. Hameln
13. März 1942

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Erich Schirneker u. Frau
Berta, geb. Wilmsmeier

Papenhausen (Post Lieme) im März 1942.

Wir geben unsere am 27. Februar vollzogene Vermählung bekannt:

Fredy Lüke
Dora Lüke
geb. Kiel

Vörden, z. Z. im Felde — Lothe

Vom 14. bis 23. März 1942

keine Sprechstunden

Dr. Ricken, Schötmar

Praxis

bis zum 19. 3. 42 geschlossen

Dentist F. van Thiel

Lemgo

Wohnungstausch

Detmold-Münster

Biete in Münster schöne ges. 4 Z., einger. Bad, suche in Detmold gleiche Wohnung. Angebote unter Nr. 1211 an die Lippische Staatszeitung.

Verdunkelungsrolläden

nach Maßaufgabe der Fensterflächen (Breite und Länge) sofort lieferbar. Bestellungen werden entgegengenommen: Zigarrengeschäft Schenk, Lage, Lange Straße, Zigarrengeschäft Ritter, Lemgo, Breite Straße 30.

Fritz Neese, Detmold

Benekestr. 16 — Fernruf Nr. 2111.

Bekanntmachung

Erfassung der weiblichen Jugend Jahrgang 1924 für den Reichsarbeitsdienst.

In den nächsten Tagen werden die Angehörigen des weiblichen Geburtsjahrgangs 1924 durch die Bürgermeister erfaßt. Diejenigen weiblichen Dienstpflichtigen, die durch die Bürgermeister zum Zwecke der Erfassung nicht persönlich geladen werden, haben sich bis spätestens zum 25. d. M. bei den zuständigen Bürgermeistern zu melden. Für die Erfassung ist die Gemeinde zuständig, in der die Dienstpflichtigen am 10. 3. 1942 ihren Wohnsitz hatten.

Detmold, den 11. März 1942.
Brake i. L.,

Der Landrat
J. V.: Dr. Petri.

Der Landrat
Gruner.

Kreisberufsfachschule

Alle Pflichtjahrmädchen der Detmolder Berufsschule erscheinen zur Entgegennahme ihrer Zeugnisse Sonnabend, den 14. 3. 1942, um 9 Uhr in den Schulräumen Leopoldstraße 5.

gez. Schmeißer, Gewerbeschuldirektor.

Zu der am Sonntag, 22. März, nachmittags 2 Uhr im Hotel „Deutsches Haus" in Blomberg stattfindenden

28. ordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresabrechnung für das Jahr 1941.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Bericht des Aufsichtsrates über stattgefundene Prüfung.
4. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
5. Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand.
6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
7. Statutenänderung § 1 (Firmenänderung).
8. Wahlen a) zum Aufsichtsrat,
   b) zum Einschätzungsausschuß.
9. Neufestsetzung der Kredit- bezw. der Anleihehöchstgrenze gemäß § 49, 1 und 2 Gen.-Ges.
10. Verschiedenes.

Blomberg, den 28. Januar 1942.

Gewerbebank Blomberg G. m. b. H.

Der Aufsichtsrat:
August Kuhlmann.

Der Vorstand:
Fr. Schlue, Rud. Bande, G. Thiele.

Kufeke

bei dieser altbewährten Nahrung wird auch Ihr Kind gedeihen, d. h. richtig zunehmen und fröhlich und munter sein

---

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Lehrling sucht zum 1. April oder später Friedrich Havermeier, Bautischlerei, Stellmacherei, Schönemark bei Detmold.

Schneiderinnen, an flottes Arbeiten gewöhnt, für Kostüme u. Mäntel sucht Fr. Reimann, Detmold, Exterstraße 2.

Schreibhilfe, mehrere Stunden wöchentlich, Schreibarbeit kann im Hause erledigt werden, gesucht. Maschinenschreiben und Steno erwünscht. Zuschriften unt. Nr. 00206 an Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Tüchtige Kraft wird zu sofort oder spätestens 1. 4. 42 für ein Fabrikunternehmen in Schötmar gesucht. Dieselbe muß perfekt Steno, Schreibmaschine und Maschinenbuchhaltung beherrschen. Schriftliche Angebote unter Nr. E. 165 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Büfettlilfe. Junges, intelligentes Mädchen zur Ausbildung am Büfett und zu Nebenarbeiten zu sofort gesucht. Eilangebote unter Nr. 1222 an die Lipp. Staatszeitung.

Kochlehrling, weiblich, für bürgl. Hotelküche gesucht. Etwas Taschengeld. Anfragen unt. Nr. 1188 an die Lippische Staatszeitung.

Kochlehrling, sowie fleißiges Küchenmädchen oder Frau gesucht. Fremdenh. Cuntze, Bad Pyrmont.

Hausgehilfin, nicht unt. 18 Jahren, zum 1. April gesucht. Frau Brüggemann, Detmold, Lange Str. 4, Bäckerei und Konditorei.

Junge Frau oder junges Mädchen, die zu Hause schlafen kann, zu Anf. Mai von kleinem Fremdenheim (auch für ¾ Tage) gesucht. Haus Limberg, Bad Salzuflen, Stauteichstraße 14.

Einfache Stütze oder freundliches Haus- und Zimmermädchen sowie Haustochter (Gehalt) für Fremdenheim gesucht. Bad Salzuflen, Parkstraße 27.

Älteres Mädchen sofort gesucht. Zu erfragen Bad Salzuflen, Hochstraße 5.

Fremdenheim sucht jg. Mädchen zur Ausbildung in Haushalt und Küche. Familienanschluß und Vergütung. Angebote unter Nr. 1286 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen als Hilfe im Laden für baldmöglichst oder später gesucht. Fr. Mische, Bad Meinberg i. L., Porzellan — Kunstwerbe.

Suche zum 15. Mai oder später jg. Mädchen ½ Tage, für jung. Haushalt. Angebote an Amtsgerichtsrat Schlump, Detmold, z. Z. Bad Pyrmont, Str. d. 30. Januar 10.

Jüngere Hausgehilfin zum 1. 4. od. später gesucht. Frau Hartmann, Bredaerbruch, Post Kirchheide.

Junges Mädchen zum 1. 4. oder später als Haustochter oder zur weiteren Ausbildung gesucht, bei Familienanschluß und Gehalt. Angebote unter Nr. 1259 an die Lipp. Staatszeitung.

Stundenhilfe, Dienstag od. Mittwoch einige Stunden, gesucht (auch nachmittags). Frau Schlingmann, Detmold, Bruchstraße 30.

Stellen-Gesuche

Dame, mit Kenntnissen in Buchhaltung, Kontorarbeiten, Maschinenschreiben und Stenographie, sucht Beschäftigung für halbe Tage. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 00213 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Melker sucht Stelle zu 18 bis 20 Milchkühen. Angebote unter Nr. 1229 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche für meine 16jährige Tochter Anlernstelle im Büro. 1 Jahr Handelsschule besucht. Mägl. Detmold. Angebote unter Nr. 1210 an die Lippische Staatszeitung.

Suche Praktikantenstelle für meine 16jähr. Tochter vom 15. 4. 42 bis zum 15. 9. 42 zu 2—3 Kindern bei engstem familienanschluß. Haushaltungsschule und Kinderpflege mit staatl. Prüfung. Schriftl. Angebote unter Nr. 1253 an die Lipp. Staatszeitung.

Stütze, 24 Jahre, sucht Wirkungskreis in Bad Salzuflen oder Umgegend. Frauenloser Haushalt bevorzugt. Zuschriften unt. Nr. 00210 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Jg. Frau, perfekt in allen vorkommenden Büroarbeiten, Steno und Schreibmaschine, sucht in Detmold entsprechende Stellung, evtl. für halbe Tage. Angebote unter Nr. 1221 an die Lippische Staatszeitg.

Dame, Anfang 50 J., fürsorgl. u. häuslich, sucht nett. Wirkungskreis in frauenl., gutem Hause. Angeb. unter Nr. 1220 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, Stelle als Sprechstundenhilfe bei Zahnarzt oder Arzt. Angebote unt. Nr. 1192 an die Lipp. Staatsztg.

Suche für meine Tochter Lehrstelle für Büro. 1 Jahr Handelsschule. Pflichtjahr abgeleistet. Angeb. unt. Nr. 1208 an die Lipp. Staatsztg.

Miet-Gesuche

Ältere Dame und Tochter (Wwe.) suchen mögl. bald eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angebote mit Preis unt. Nr. 1110 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Ehepaar sucht zu sofort 2—3-Zimmer-Wohnung in Detmold, Hiddesen oder Umgebung. Angebote unter Nr. 1232 an die Lippische Staatszeitung.

Ein größerer trockener Raum zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Gefl. Angebote unt. E. H. an die Buchdruckerei A. & E. Welchert, Lage.

Tauschwohnung. Suche in Bad Salzuflen oder Nähe moderne 3—4-Zimmer-Wohnung. Biete in Minden gleiche Wohnung (Neubau). Zuschriften unter Nr. 00218 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, mind. 3 Zimmer und Küche, ganz gleich wo, für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 0199 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Möbl. Schlafzimmer (2 Betten) und möbl. Küche sofort oder später gesucht. Lemgo oder Umgebung. Wäsche wird gestellt. Angebote unt. Nr. 0198 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Studienassessorin (Dauermieterin) sucht 2 Zimmer, möglichst leer, in Detmold. Angebote unt. Nr. 1197 an die Lippische Staatszeitung.

Dauerheim. In welcher Pension oder Heim findet älterer Herr mit eigenen Möbeln Aufnahme? Evtl. zwei leere Zimmer gesucht. Angeb. unter Nr. 1224 an die Lippische Staatszeitung.

Älterer, alleinstehender Herr sucht in Horn kleine Wohnung. Angeb. unter Nr. 1237 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Räume, evtl. einfaches Haus, Nähe Detmold, Lage, Lemgo. Angebote unter Nr. 1224 an die Lippische Staatszeitung.

2—3-Zimmer-Wohnung von alleinstehender, älterer, ruhiger Beamtenwitwe, möglichst in oder bei Lage, gesucht. Pünktlicher Mietezahler. Gefl. Angebote unter Sch. H. an A. u. E. Welchert, Buchdruckerei, Lage.

Landwohnung wird von kleiner Familie zu mieten oder zachten gesucht. Frau kann in Landwirtschaft mithelfen. Angebote unter Nr. 1249 an die Lipp. Staatsztg.

Alleinstehende Dame (Wwe.) sucht bald ein leeres oder möbl. Zimmer in ruh. Hause, mit oder ohne Pension, für dauernd. Angebote unter Nr. 1254 an die Lipp. Staatsztg.

Ein oder zwei möbl. Zimmer in Lemgo gesucht. Angebote unter Nr. 0204 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu verkaufen

Eierz. Heilgerät, fast neu, 100 RM. zu verkauf. Zuschriften unt. Nr. 00215 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Anzug, Gr. 50, fast neu, 75 RM., zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 00204 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Einige weiße Herrenberufskittel, von 5 bis 7 RM. Angebote unter Nr. 1215 an die Lipp. Staatsztg.

Marschstiefel, Gr. 39/40, in gutem Zustande, für 35 RM., Gasherd, dreiflammig (Junker & Ruh), für 65 RM. Zu erfragen unter Nr. 1208 bei der Lipp. Staatszeitung.

Herrenhandschuhe, 3 Paar (je Paar 10,—), 1 Stoppuhr (10,—), 1 6,25-kg-Kugel (2,—), 1 Tornister (8,—), 1 Zeltbahn (6,—) zu verkaufen. Schriftliche Angebote unt. Nr. 1238 an die Lippische Staatszeitung.

Dauerbrandofen, mit Umbau, 30 RM., verkauft Ludw. Waltemathe, Bad Salzuflen, Rietstraße 35, Telephon 3019.

Hund, junger, klein, wachsam, in gute Hände abzugeben. Detmold, Mühlenstraße 11 I.

Weidekuh zu verkauf. Aug. Nolte, Bad Meinberg, Moorstr. Nr. 21.

Milchkuh, gute, 5. Kalb, Ende März kalbend, abzugeben. Behmeyer, Herrentrup.

Drei Milchschafe zu verkaufen. Heß, Detmold, Johannettental.

Ziege, hochtragend, zu verkaufen. Witwe Krüger, Bad Meinberg, Kohlenberg.

Jungsauen, tragende, sofort abzugeben. Kuhlmann, Hunfeld 5.

Erstlingssauen, drei, hochtragende, abzugeben. Siekmeier, Selbeck bei Barntrup.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Schötmar, Lagesche Str. 74.

Mastschweine, 2 größere, abzugeben. Hiddesen 174.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus, in gutem Zustande, mit kleinem Garten oder Hofraum, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1235 an die Lipp. Staatszeitung.

Kleines Einfamilienhaus mit Garten in Detmold oder Umgegend zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben an Matz, Oberbürgermstr. a. D., Schwerin i/M.-Zippendorf.

Bauplatz in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter Nr. 1231 an die Lipp. Staatszeitung.

Bienenwage, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Reipke, Mackenbruch, Post Helpup.

Ziegelsteine, neue oder gebrauchte, gesucht. Angebote unter Nr. 0201 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Teppich, 3 mal 4, mit 2 Brücken, und Gaskocher mit Backofen, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00200 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Couch od. Sofa, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0202 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Anzug, gut erhalten, Größe 54/56, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00205 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Herrenwintermantel, halbschwerer, mittlere Figur, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1216 an die Lipp. Staatsztg.

Konfirmandenanzug zu kaufen gesucht. Damen-Sportschuhe, 5½, in Tausch zu geben. Detmold, Lange Straße 16.

Anzug für schulentlassenen Jungen, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1257 an die Lippische Staatsztg. erbeten.

Schlafzimmer, 2 Betten mit Auflegematratzen und Zubehör, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 1241 an die Lipp. Staatszeitung.

Kamelhaardecken und Reisekoffer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1231 an die Lippische Staatszeitung Detmold.

Herd, weiß, gut erhalten, Herren- und Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1228 an die Lipp. Staatsztg.

Backofen, größerer, zu kaufen gesucht. Detmold, Ruf 3470.

Küchenherd, weißen, gut erhaltenen, kauft Kemper, Heiligenkirchen 7.

Waschmaschine, Wasserbetrieb, zu kaufen ges. Detmold, Heldmannstraße 24.

Schultornister. Gut erhaltener, lederner Schultornister zu kaufen gesucht. Ludwig Tertel, Waddenhausen, Adolf-Hitler-Straße.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wöstenfeld, Viottsheide 257.

Motorrad, bis 200 ccm, nur neuwertig, gesucht. Angebote unter Nr. 1256 an die Lipp. Staatsztg.

Kindersportkarre von kinderreicher Familie zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1213 an die Lipp. Staatszeitung.

Kindersportkarre zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1217 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1240 an die Lippische Staatszeitg.

Schaukelpferd zu kaufen oder gegen Grammophon mit Schallplatten zu tauschen gesucht. Grammophon auch zu verkaufen. Zier, Bad Meinberg, Siebenstern 90.

Radio. Wechselstrom, u. Zwischenverstärker für Grammophonübertragung geeignet, Leder- od. Uebergangsmantel mit Gürtel, Gr. 48, Teppich (Haargarn od. Linoleum); Teewagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ewald-Fabrik, Herford, Friedrichstraße 1.

Eisschrank, elektrisch, zu kaufen gesucht. Wilhelm Daseking, Detmold.

Kinderreiche Frau, sucht eine gut erhaltene Nähmaschine und Sofa oder Chaiselongue zu kaufen. Umgebung Hörstingfeld, Alverdissen, Barntrup sehr angenehm, doch nicht Bedingung. Angebote mit Preis unter Nr. 1258 an die Lippische Staatszeitung.

Briefmarken von Altdeutschland zu kaufen gesucht. Kaufe auch eine größere Sammlung. Angeb. zwecks Besichtigung erbitte unter Nr. 1159 an die Lipp. Staatszeitung.

Handwagen (Kasten) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1190 an die Lippische Staatszeitung.

Pferd zu kaufen gesucht, evtl. gegen 1 schweres, od. 2 mittl. zu tauschen. Heß, Detmold, Johannettental.

Milchschaf. Stallmist. Wortmann, Detmold, Weinbergstraße.

Meerschweinchen u. Kaninchenstall zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1236 an die Lipp. Staatsztg.

Verloren

Rheinhänger (Kegelabzeichen) verloren. Bernau, Detmold, Krumme Straße 15.

Verschiedenes

Briefmarkensammler wünscht Tausch mit anderen Sammlern u. bittet um Adressenangabe unt. Nr. 1166 an die Lipp. Staatszeitung. Tauschmaterial genügend vorhanden. Kaufe auch einzelne Stücke.

Drahthaarterrier entlaufen. Abzugeben bei Frau Halle, Lemgo, Echternstraße 90.

Ziegenlämmer von Waddenhausen können nur abgegeben werden an der Deckstation. August Jakobi, Waddenhausen.

Heirat

Goldschmied, 40 J. alt, von angenehmem Äußeren, sucht Fräulein, auch Witwe, am liebsten Geschäftsfrau, kennenzulernen zwecks baldiger Heirat. Möglichst in der Nähe von Paderborn. Verschwiegenheit ist Ehrensache und wird zugesichert. Briefe unter Nr. 1196 an die Lipp. Staatszeitung.

Heirat. Witwe, Anfang der 40, mit ländlichem Eigenheim, möchte auf diesem Wege einen gut aussehenden, netten und liebevollen Mann bis zu 48 Jahren zwecks Heirat kennenlernen. Auch Kriegsbeschädigter angenehm. Angebote unter Nr. 1225 an die Lipp. Staatsztg.

Junges Mädchen sucht die Bekanntschaft eines solid., ehrlich. Mannes im Alter von 38 bis 40 Jahren, zwecks späterer Heirat. Briefe unt. Nr. 0203 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Alleinstehender Mann, 50 Jahre, sucht zu sofort eine Frau als Haushälterin. Älteres Mädchen, wenn auch mit Kind, welches mitgebracht werden kann, nicht ausgeschlossen. Bei gegenseitiger Zuneigung spätere Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften an Heinrich Hellweg, Lügde i. Westf., Feldmark 364.

Geldverkehr

800 RM. gegen gute Sicherheit und bankmäßigen Zinssatz zu leihen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 1230 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Pacht-Gesuche

Land am Hiddeser Berg zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 1218 an die Lipp. Staatszeitung.

Unterricht

Nachhilfe. Beaufsichtigung (Deutsch, Rechnen, Fremdsprachen) erteile preiswürdig. Zuschriften unter Nr. 1200 an die Lipp. Staatszeitung.

Lipper Land

Drei Fliegen mit einer . . .

„Können Sie mir einen netten Selbstbinder zeigen? Wenn's geht, Fräulein, etwas Gestreiftes! Mein Verlobter liebt die einfachen Farben nicht!"

Die Verkäuferin schwenkte einen Karton aus dem Warengestell und legte der Kundin einige Schlipse vor. „Ist das Ihre ganze Auswahl? Früher thronte hier auf dem Tisch ein Metallständer neben dem anderen; bündelweise hingen die Schlipse daran."

Mit wehmütigem Lächeln erwiderte die Verkäuferin: „Ja, das war früher, als wir die Krawattenseide noch ballenweise einkaufen konnten. Krieg! Der Stoff ist rar geworden! Außerdem werden die Arbeitskräfte heute anderswo dringender benötigt als in der Krawattenschneiderei. Aber bitte . . ." — die Verkäuferin zog eine Glaslade auf — „. . . wie gefällt Ihnen das hier?

„Das sind ja Fliegen! Allerliebst! Ich hätte nicht geglaubt . . ."

„. . . daß die kleine Schleife so ansprechend aussieht. Sehr kleidsam. Wenn ich aus der Schule plaudern darf . . . Aus einem Meter Krawattenstoff gibt es etwa vier Selbstbinder, aber zehn Fliegen!"

„Eine beträchtliche Stoffersparnis!" erkannte die Kundin an.

„Wenn sich die Herren entschließen könnten . . . Und sie entschlossen sich, wenn die wüßten, wie keck und jugendlich eine flottgebundene Schleife zu Gesicht steht."

„Wirklich eine fabelhafte Mode!" rief die Kundin begeistert aus.

„. . . eine Mode", stimmte die Verkäuferin zu, „die mit der Wirtschaftsvernunft Hand in Hand geht. Stoff- und Arbeitsersparnis und geschmackvolles Aussehen. Drei Fliegen mit einer . . ."

„. . . Klappe!"

„. . . mit einer Fliege wollte ich sagen!"

Zinn.

Werkscharführer wurden geschult

Die Kreiswaltung Lippe der Deutschen Arbeitsfront führte in der Zeit vom 5. bis 10. März in Lage, Detmold, Lemgo und Blomberg Werkscharführer-Appelle durch, an denen Betriebsobmänner, Stoßtruppführer, Arbeitsgruppenführer und Werkfrauengruppenführerinnen teilnahmen. Der Kreisbeauftragte für die Werkscharen, Parteigenosse Fierlings, sprach bei diesen Appellen über die Aufgaben der Werkscharen und Werkfrauengruppen im Monat März. Im Vordergrund stand die Aufforderung, alles einzusetzen, daß die höchste Leistung erreicht wird. Der Redner führte weiter aus: „Die Leistungen unserer tapferen Soldaten sind unerreicht. Ihnen nachzueifern, ist höchstes Gebot. Die vornehmste und heiligste Aufgabe eines jeden Werkscharmannes und einer jeden Werkfrau muß sein, durch vorbildliche Arbeitsdisziplin und Pflichterfüllung die Leistung zu erzielen, welche heute gefordert werden muß für den Bestand des deutschen Volkes." Mit dem Gelöbnis an den Führer, alles zu tun, fanden diese Werkscharführer-Appelle ihr Ende.

Kein Übergewinn, sondern Preissenkung!

Im Anschluß an eine Besprechung hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Erlaß an den Leiter der Reichsgruppe Handel zur Frage der Preissenkung Stellung genommen. Er stellt fest, daß er auf die Durchführung aller nur möglichen Preissenkungen für Gegenstände des öffentlichen und ebensosehr des privaten Bedarfs entscheidenden Wert lege. Jeder Kaufmann habe also seine Preise mindestens in einem dem Uebergewinn des Jahres entsprechenden Verhältnis zum Umsatz zu senken, und zwar derart, daß künftig kein Uebergewinn mehr besteht. Preissenkungen der Lieferanten des Kaufmanns seien in voller Höhe weiterzugeben. Nicht zu senken seien die Preise, deren Unterschreitung gesetzlich verboten ist. Außerdem brauche der Kaufmann solche Preise nicht von sich aus zu senken, zu deren Einhaltung er sich dem Hersteller gegenüber verpflichtet habe, z. B. bei Markenware.

Kleidung für Pflichtjahrmädel.

Aus bäuerlichen Kreisen wird immer wieder darauf hingewiesen, daß unsere Stadtmädel, wenn sie zur Ableistung des Pflichtjahres aufs Land kommen, mit Sonntagskleidung durchweg gut versehen sind, es aber an zweckmäßiger Arbeitskleidung mangelt. Wir möchten die Mütter darauf aufmerksam machen, wenn sie die Pflichtjahrausstattung sichten, in erster Linie die Arbeitskleidung zu berücksichtigen. In den Nähstuben des deutschen Frauenwerkes führt die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft Nähberatungen durch, in denen Fachkräfte die Mütter beraten, wie sie unter bester Auswertung der Kleiderkarte und Umänderung vorhandener Kleidungsstücke eine praktische, zweckentsprechende Kleidung für das Pflichtjahrmädel herstellen können.

Die RAD.-Pflicht der Studenten.

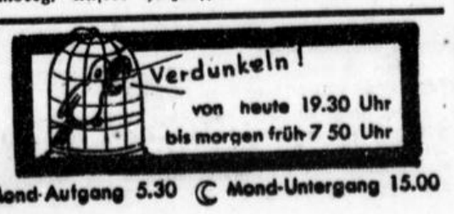
Nach den bisherigen Bestimmungen wurden Studierende, sofern sie vor Beginn des Studiums das 23. Lebensjahr vollendet haben, von der Verpflichtung zur Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des studentischen Ausgleichsdienstes befreit. Der Reichserziehungsminister hat diese Altersgrenze jetzt auf das vollendete 22. Lebensjahr herabgesetzt. Vom Sommersemester 1942 sind im ganzen Reichsgebiet nunmehr Studierende, die vor Beginn des Studiums das 22. Lebensjahr vollendet haben, von der Verpflichtung zur Ableistung des RAD. oder des studentischen Ausgleichsdienstes befreit.

Unsere Glückwunschecke

Auf das hohe Alter von 86 Jahren kann heute die Witwe Christine Haase, Detmold, Krumme Straße 19, zurückblicken; ihren 80. Geburtstag feierte gestern die Rentnerin Anna Witte, Bad Salzuflen, Heidestraße 7; 75 Jahre alt wurde Frau Ida Krecke, geb. Stümpke, Bad Salzuflen, Hermann-Löns-Straße 2; ferner wurde der Rentner Ferdinand Parensen, Detmold, Woldemarstraße 36, 70 Jahre alt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden die Unteroffiziere Heinrich Schwarze, Cappel, Fritz Frevert, Gut Milse bei Leopoldshöhe, die Obergefreiten Erich Diestelrath, Detmold, Rudolf Büker, Lage, Bernhard Berghahn, Klüt, Walter Schelp, Elbrinxen, und Friedrich Kiz, Blomberg. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 5.30 ☾ Mond-Untergang 15.00

Wolle „ohne" aus der Spinnstube

Alte Kunstfertigkeit kommt wieder zu Ehren — Spinn- und Webstuben neu eröffnet
Aus kleinsten Resten werden Strümpfe für unsere Soldaten

Das Spinnen und Weben hat zu allen Zeiten in der Phantasie des deutschen Volkes breiten Raum eingenommen. Die Schicksalsfrauen der germanischen Frühzeit spinnen den Lebensfaden, Dornröschen sticht sich an der Spindel und fällt in einen tausendjährigen Schlaf, Lieder und Tänze der Spinnerinnen und Geschichten, die man sich in den Spinnstuben erzählt hat, sind bis heute lebendig geblieben. Nur das Spinnen und Weben selbst ist in Vergessenheit geraten in den Jahren, in denen man allen Fortschritt aus der Technisierung erhofft hat.

Schon in den Jahren vor dem Kriege gelang es den Bemühungen des Reichsnährstandes, das Spinnen und Weben wieder zum Leben zu erwecken, besonders in den Gauen, in denen es lange Zeit feste Tradition gewesen war. Zunächst geschah das meist von kulturhistorischen und kunsthandwerklichen Gesichtspunkten aus. Jetzt im Kriege zeigt es sich aber, daß das Spinnen und Weben auch einen beachtlichen praktischen Nutzen hat. Es fördert die Schafzucht auf dem Lande und stärkt bei den Landfrauen den Entschluß, sich ganz selbständig ihre Kleidung herzustellen und damit vom Textilmarkt unabhängig zu werden.

Darüber hinaus aber können viele Wollvorräte, die bisher unbeachtet in Schränken und Truhen gelegen haben, ohne Beanspruchung der Industrie einer nützlichen Verwendung zugeführt werden. Auch Reste von aufgetrennter Wolle, kurze Fäden aus schadhaften Stücken können, wenn man sie verspinnt, wieder zu gebrauchsfertiger Wolle werden. So nimmt es nicht wunder, daß man in vielen Gauen wieder mit der Eröffnung von Spinn- und Webstuben beginnt, schadhafte Webstühle wieder einrichtet und alte Frauen bittet, ihre Kunstfertigkeit an die junge Generation weiterzugeben. In manchen Gegenden, beispielsweise in der Ostmark, ist damit eine Wiedererweckung der alten Spinnstubenkultur mit Liedern, Erzählungen und jahreszeitlichem Brauchtum verbunden.

Mit besonderer Freude begrüßen es die Frauen der volksdeutschen Umsiedler, wenn sie Gelegenheit zum Spinnen und Weben finden. In Bessarabien beherrschte fast jede Frau diese Kunstfertigkeit; die farbenfrohen, unverwüstlichen Tücher, „Plocht" genannt, die man sowohl als Umhang wie auch als Tisch- und Bettdecke benützt, sind der Stolz jeder bessarabiendeutschen Bäuerin. Nach Möglichkeit wird versucht, den angesiedelten Familien oder wenigstens den Dorfgemeinschaften Spinnrocken und Webstuhl zu verschaffen und damit das Heimischwerden zu unterstützen.

Ihre Bewährungsprobe konnten die wiedererstandenen Spinnstuben bei der Woll- und Wintersachensammlung für die Wehrmacht ablegen. In ländlichen Gegenden spendeten die Bauern oft Schafwolle, die in den Hausfleißlehrgängen des Reichsnährstandes oder in den Spinnstuben der deutschen Frauenorganisation zu einem festen Wollfaden versponnen und dann zu warmen Sachen verstrickt wurde. Es erübrigt sich fast zu sagen, daß alle Wolle heute selbstverständlich nur zu nützlichen und nötigen Gebrauchsgegenständen verarbeitet wird und nicht etwa zu reinen Schmuckstücken, wie Kissenplatten, Wandbehängen, Möbelbezügen und anderem.

Als die Woll- und Wintersachensammlung abgeschlossen wurde, blieben in den Nähstuben der NS.-Frauenschaft Säcke mit kleinen Resten zurück, auch viele kaum verwertbare winzige Abschnitte von Pelzen. Die Frauen überlegten eine Weile, wie sie wohl diese Uebrigbleibsel am besten verwenden könnten. Und dann kamen die Helferinnen im Gau Danzig-Westpreußen auf die gute Idee, auch hierfür die Spinnräder einzusetzen. Fleißige Hände zupfen nun die Woll- und Fellflocken zurecht, mischen sie mit aufgetrennter Altwolle und spinnen hieraus — fast mutet es wie ein Wunder an — Wolle ohne Punkte! Und daraus entstehen Strümpfe, die an die Ostfront geschickt werden.

So können auch die Spinnräder und Webstühle — was man vielleicht zunächst gar nicht in diesem Maße vermutete — praktische Kriegsarbeit leisten. Zugleich aber wird damit eine der befriedigendsten und schöpferischsten Fähigkeiten deutscher Frauen, eine ehrwürdige Ueberlieferung häuslichen Schaffens und volklichen Brauchtums wieder in weiteren Kreisen bekannt und gepflegt. Dr. H. Z.

Neues aus der Landeshauptstadt

Unterbringung in eine Heilanstalt

Der 46jährige Otto Sch. aus Sch. in Lippe hatte sich wegen verschiedener Betrügereien vor der Strafkammer zu verantworten. Sch. ist von Jugend auf geistig beschränkt. Er wurde daher, da er einen Beruf nicht ausüben konnte mit einfacher Arbeit in der Landwirtschaft beschäftigt. Sehr arbeitsfreudig war er nicht. Er trieb sich viel umher. Diese Gelegenheit benutzte er, um alles, was ihm unter die Finger kam, zu stehlen und die Volksgenossen zu betrügen. Nicht weniger als 17mal wurde er straffällig. Die erlittenen Strafen machten auf ihn jedoch keinen Eindruck. Er wurde immer wieder rückfällig.

Nachdem er sich einige Jahre ganz gut geführt hatte, verließ er im Jahre 1941 wiederum seine Arbeitsstätte und trieb sich umher. Während dieser Zeit beging er wiederum eine ganze Anzahl von strafbaren Handlungen. Er versprach, Ware zu verschaffen und ließ sich das Geld im voraus zahlen. Hatte er das Geld aber in der Tasche, so verduftete er schleunigst. So machte er sich durch sein Verhalten des Betruges im wiederholten Rückfalle in fünf Fällen schuldig. Wegen dieser Verbrechen kann er jedoch nicht bestraft werden, weil er zur Zeit der Tat unzurechnungsfähig im Sinne des § 51, Abs. 1, StGB. war und auch heute noch ist. Nach dem Gutachten des vernommenen Sachverständigen liegt bei dem Angeklagten eine erhebliche Geistesschwäche vor.

Die Strafkammer Detmold beschließt, den Angeklagten in einer Heil- oder Pflegeanstalt unterzubringen, da damit zu rechnen ist, daß er seine Straftaten fortsetzen wird, und die Unterbringung auch im öffentlichen Interesse erforderlich ist. (86)

Lodenmantel aus dem Hausflur gestohlen. In den ersten Abendstunden des 11. März verschwand aus dem Hausflur eines Wohnhauses an der Gerichtsstraße ein schwarzgefärbter Damenlodenmantel. Der Mantel hing an der im Flur aufgestellten Garderobe. Von dem Täter fehlt bis jetzt noch jede Spur. Auffällig an dem Diebstahl ist, daß am Tage vorher, also am Dienstag, 10. März, ganz plötzlich der Haustürschlüssel, der seit vielen Jahren immer hinter der Haustür aufgehängt wurde, ebenfalls verschwunden ist. Der entwendete Mantel hat grünliche Knöpfe und tiefe Außentaschen. Der entwendete Mantel gehört einer Witwe und hat einen Wert von zirka 40 Reichsmark. Wer hat Wahrnehmungen zu diesem Diebstahl gemacht? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

Arbeitstagung der Betriebsschachwarte

Für die Betriebsschachwarte und Schachinteressenten der Schachortsgruppe Detmold findet am Sonntag, 15. März, 10 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone", Detmold, Paulinenstraße, eine Arbeitstagung statt. Es spricht der Kreisschachwart der NSG. „Kraft durch Freude", Parteigenosse Peppmöller aus Bielefeld. Schachbretter sind, soweit vorhanden, mitzubringen.

Jahreshauptappell der Marinekameradschaft. Die Marinekameradschaft Lippe, Sitz Detmold, hielt in ihrem Kameradschaftsheim („Gellers Gaststätten") ihren Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Grütemeyer, Bad Salzuflen, begrüßte die erschienenen Kameraden und gab dann einen Rückblick auf die großen, geschichtlichen Ereignisse des vergangenen Jahres. Er gedachte hierbei auch der ruhmreichen Taten unserer jungen Kriegsmarine und der Mitglieder der Kameradschaft, die dem Ruf der Fahne folgten und bei verschiednen Kommandos des Kriegsmarine weilen. Kamerad Lieske erstattete den Jahresbericht, aus dem u. a. hervorging, daß die Kameradschaft die ihr gestellten besonderen Aufgaben erfüllen konnte und daß die Kameradschaft mit den Kameraden an der Front in bester Verbindung steht. Darauf verlas Kamerad Leifert den Kassenbericht, der einen guten Stand der Kassenverhältnisse ergab. An die Bekanntgabe der Gau- und Bundesbefehle schloß sich das Verlesen der von den Frontkameraden eingegangenen Post an, aus der, wie immer, die gute Stimmung an der Front hervorging. Nach Erledigung einiger weiterer dienstlicher Angelegenheiten und dem Führergedenken war der Appell beendet. Es schloß sich ein kurzes kameradschaftliches Beisammensein an.

Die letzten Gastspiele von Harald Junk. Da für die Sonntag-Aufführung „Vetter aus Dingsda" beinahe sämtliche Karten vergriffen sind, hat sich, um der stürmischen Nachfrage zu genügen, die Leitung entschlossen, noch für Montag, 16. März, 18.30 Uhr, zusätzlich das nunmehr unwiderruflich letzte Gastspiel von Harald Junk im „Vetter aus Dingsda" anzusetzen.

Landesarchiv für den Publikumsverkehr geschlossen. Aus zwingenden Gründen mußte das Lippische Landesarchiv für den Publikumsverkehr in der Zeit vom 16. März bis 15. April 1942 geschlossen werden. Eine Ausnahme wird nur bei dringend benötigten Nachweisen der arischen Abstammung gemacht.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Gastspiel des Würzburger Horntrios

Wenn, um mit Schiller zu reden, alle Kunst der Freude dient, dann war der Kammermusikabend des „Würzburger Horntrios" Kunst im höchsten Sinne; denn er schenkte höchste Freude und reinsten Genuß. Der Rödingsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. War die in der Musikwelt der alten Hansestadt durch überragende Leistung gewonnene Stellung Hans Martin Theopolds der Magnet? Hatte die etwas ungewöhnliche und äußerst seltene Verbindung des Hornes mit dem Klavier den Anreiz zu einem so zahlreichen Besuch des Konzertes gegeben? Vielleicht beginnt auch die in diesem Winter gesteigerte Aktivität des Städtischen Musikvereins ihre Früchte zu tragen, daß das erfreuliche Bild eines äußeren Erfolges zu verzeichnen war.

Für den künstlerischen Erfolg bürgten die Namen der verpflichteten Künstler: Prof. Hans Martin Theopold (Klavier), Prof. Fritz Huth (Horn) und der für den erkrankten Prof. Adolf Schiering einspringende Kammermusiker Engelbert Denker (Violine) von der Staatsoper Dresden, der aber, obwohl nicht eingespielt, keinen Wunsch offen ließ. Er zeigte vielmehr in der Mozart-Sonate B-dur (K. V. 454) und im Brahms-Trio Werk 40 seine ganze Meisterschaft, gleich groß im Technischen wie Musikalischem, in der Klarheit und Sauberkeit der Tongebung wie in der Formung der Themen.

Vielen Zuhörern mag das Waldhorn eine Ueberraschung insofern gewesen sein, als sie sich wider Erwarten überzeugen lassen mußten, daß sich seine Töne sehr wohl mit denen des Klaviers verbinden, vor allem, wenn ein vollendeter Könner wie Prof. Fritz Huth sich seiner annimmt. Die Leichtigkeit, mit der er sein Instrument zu handhaben schien, ließ die Schwierigkeiten nicht ahnen, die die jugendlich frische Hornsonate Werk 17 von Beethoven und das Horn-Trio Werk 40 aufgeben, ein echter Brahms, voll Kraft und Süße, voll zarter Schwärmerei und düsterer Schwermut. Zeigte bis dahin schon Hans Martin Theopold sich als unbeschränkter Herrscher seines Instrumentes, so war des Wunderns kein Ende, als er in der „Wanderer-Phantasie" von Schubert alle Register seines schier unbegrenzten Könnens zog: sein Fortissimo kraftvoll, aber ohne Härte, sein Pianissimo weich wie Samt, seine Läufe perlend, seine Akkorde voll starker Leuchtkraft, alles aber nicht virtuoser Selbstzweck, sondern der Gestaltung des grandiosen Werkes dienend.

Alle drei Künstler konnten sich für einen außerordentlich warmen und reichen Beifall bedanken.

Karl Sauerländer.

Arbeitstagung der Partei und Führer der Gliederungen

Am Mittwochabend fand im Saale des Hotels „Zum Stadtwappen" eine Arbeitstagung statt, die vom Ortsgruppenleiter Kohlmann geleitet wurde. Zunächst wurden die Veranstaltungen der nächsten Wochen besprochen und in ihrer Durchführung festgelegt

Weiter wurde die Feier der Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädel am 22. März, 10 Uhr, im Gasthof Röding durchgesprochen und die erforderlichen Anordnungen gegeben.

Zum Abschluß der nahezu dreistündigen Arbeitstagung wurden eine Reihe Lichtbilder über den Mittelmeerraum und die USA. gezeigt. Die erläuternden Worte hierzu sprachen die Parteigenossen Brandes und Bierhof.

Bad Salzuflen

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit können heute die Eheleute Ludwig Walthemathe und Frau Hedwig, geb. Walter, Bad Salzuflen, Riestestraße 35, begehen. Wir gratulieren!

Bad Meinberg

30 BDM.-Führerinnen finden Erholung. In einem schön gelegenen Erholungsheim in Bad Meinberg finden in diesen Tagen 30 Führerinnen des BDM. Erholung. Der vierwöchige Erholungsurlaub wurde durch die Gebietsführung Westfalen in Zusammenarbeit mit der Gauamtsleitung der NSV. ermöglicht.

Auserlesene Führer für künftige Bauern

Der Beruf des Landdienstführers.

Wenn sich ein Hitler-Junge zum Landdienst gemeldet hat, dann hat er sich bereits Gedanken über seinen zukünftigen Lebensweg gemacht. Der eine will Bauer, der andere landwirtschaftlicher Arbeiter, ein dritter Melker und ein vierter Gärtner werden. Viele wissen gar nicht, daß auch der vielleicht am nächsten liegende Beruf ihnen auch offen steht: Landdienstführer zu werden.

Wer sich mit 14 Jahren freiwillig zum Landdienst gemeldet hat, macht eine einjährige Dienstzeit in einem Landdienstlager der Hitler-Jugend; tagsüber ist er beim Bauern beschäftigt. Nach einjähriger erfolgreicher Arbeitsleistung und Führung findet die erste Musterung zum Landdienstführeranwärter statt. Nach erfolgter Landarbeitsprüfung wird der Junge in eine anerkannte Landwirtschaftsstelle für ein Jahr vermittelt. Mit dem 16. Lebensjahr kommt er zur zweiten Musterung und wird in den Landdienst-Siedlungsring der Hitler-Jugend sowie zum Landdienstlehrhof zur einjährigen Ausbildung einberufen, wo eine gründliche Ausbildung erfolgt. Danach wird der Junge als Landdienstlagerführer eingesetzt und später zur Waffen-SS einberufen, wo er seinen Wehrdienst abzuleisten hat. Nach dem Wehrdienst ist dem Landdienstführer die Möglichkeit gegeben, ein Lager im Osten zu übernehmen und den Neubauernschein zu erwerben, so daß er siedeln und eine Familie gründen kann.

Auch diesen Beruf sollen sich die Jungen, die sich zum Landdienst der westfälischen Hitler-Jugend melden, einmal gut überlegen.



Ein Landdienstjunge mit seinem Pferd.

Seine Arbeit im Landdienst der Hitler-Jugend macht ihm viel Freude. Auch du, westfälischer Hitler-Junge, wirst zum Landdienst aufgerufen. Du kannst dich bei deiner zuständigen Banndienststelle melden, wo du auch nähere Einzelheiten erfahren kannst.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm:

„Märchen in Tönen" mit Werken von Schumann in der Sendung von 11.00 bis 11.30 Uhr. — Frankfurter Solisten hören wir in der Sendung „Alles herhören!" von 20.20 bis 21.00 Uhr.

Deutschlandsender:

Trest Rudolf ist die Solistin der „Musik zur Dämmerstunde" von 17.10 bis 18.00 Uhr, in der Werke von Reznicek, Bruch, Hamerik, Volkmann und Dvorak zu hören sind. — Das Strub-Quartett spielt von 20.15 bis 21.00 Uhr das Streichquartett in Es-dur, Werk 74, von Beethoven. — Kammersängerin Erna Schlüter und Kammersänger Hans Hotter singen im Wagnerkonzert von 21.00 bis 22.00 Uhr, in dem unter der Leitung von Staatskapellmeister Eugen Jochum Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde", der Walkürenritt und die Schlußszene aus der „Walküre" zur Aufführung kommen.

Lage

Frühjahrsmarkt in kleiner Aufmachung. Der am Mittwoch hier stattgefundene Frühjahrsmarkt zeigte gegenüber den gleichen Märkten der früheren Jahre ein ruhiges Bild. Die Freuden der Kinder, die in erster Linie durch Karussells hervorgerufen wurden, blieben nur auf den Kauf beschränkt, der an einem Kuchenstand getätigt werden konnte. Hier herrschte naturgemäß ein lebhafter Betrieb, der für den Marktbeziehen besonders lohnend wurde.

Viehmarkt. Auf dem Platze an der Adolf-Hitler-Allee fand ein Viehmarkt statt, bei dem etwa 50 Schweine aufgetrieben waren. Der Handel war sehr lebhaft; alle Tiere wechselten ihren Besitzer.

Zwangsweise vorgeführt. Ein hier beschäftigter junger Mann war zur Wahrnehmung eines Termins vor einem auswärtigen Amtsgericht geladen. Da er dieser Aufforderung keine Folge geleistet hatte, mußte er am Mittwoch dem betreffenden Amtsgericht zwangsweise vorgeführt werden.

Turn- und Sportgemeinschaft. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder heute (Freitag) um 14.30 Uhr zum Kinderturnen zu schicken. Wir üben für das vorgesehene Schauturnen.

Horn

4 632,50 RM. wurden beim Wunschkonzert gespendet. Im großen Saale des Ratskellers fand zum Besten des Winterhilfswerkes ein Wunschkonzert statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Noch nie bisher wurden so viele Besucher gezählt, wie bei dieser Großveranstaltung. Die gespendeten Beträge haben alle Erwartungen übertroffen. Die Veranstaltung selbst wurde vom Ortsgruppenleiter eröffnet. Die Ansage des Abends hatte der Parteigenosse Donner übernommen, der seine Aufgabe meisterhaft gelöst hat. Die auswärtige Wehrmachtkapelle hat durch ihre Vorträge mit dazu beigetragen, daß dieser schöne Erfolg zu verzeichnen war. Durchschnittlich spendete jeder Haushalt einen Betrag von etwa 5 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, spendete jeder Einwohner den Betrag von 1,65 RM. Als am Schluß der Veranstaltung der Gesamtbetrag bekanntgegeben wurde, konnte wieder einmal festgestellt werden, daß die Bevölkerung der Stadt Horn die Zeit verstanden hat.

NS.-Kindergarten wieder offen. Nach der Ferienzeit ist der NS.-Kindergarten ab Montag, 16. März, wieder geöffnet. Die Eltern werden gebeten, die Kinder wieder zur üblichen Zeit in den Kindergarten zu schicken.

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Morgen, Sonnabend, 14 Uhr, findet ein Sing- und Spielnachmittag in der alten Schule statt. Alle Kinder, die der Kindergruppe der NS.-Frauenschaft angehören, nehmen daran teil.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Schutzimpfungen gegen Diphtherie

Werl: Sonnabend, den 14. März, 14 Uhr, für Klein- und Schulkinder bei Knie.

Ahmsen: Sonnabend, 14. März, 14.30 Uhr, Kleinkinder; 15.30 Uhr Schulkinder in der Schule.

Lockhausen: Sonnabend, 14. März, 16.30 Uhr, Kleinkinder; 17.30 Uhr Schulkinder in der Schule.

Zuchthausstrafe auf drei Jahre erhöht.

In der Verhandlung vor der Strafkammer am 19. Februar 1942 ist der Hilfsarbeiter Rudolf Friedrich aus Heiden wegen schweren und einfachen Diebstahls, wegen Unterschlagung und wegen Arbeitsvertragsbruchs zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt worden. Einige Fälle waren ausgesetzt, um noch die notwendigen Zeugen zu vernehmen, da der Angeklagte in diesen Punkten bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. — Die weitere Beweisaufnahme war dem Angeklagten nicht günstig. Die Zuchthausstrafe wurde jetzt durch die Strafkammer Detmold auf drei Jahre erhöht. (86)

Heiligenkirchen. Versammlung der Partei. Die Ortsgruppe Heiligenkirchen der NSDAP. hält am morgigen Sonnabend um 20 Uhr bei Loges eine Ortsgruppenversammlung ab. Das Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht.

Hagen. 60 Jahre Kriegerkameradschaft. Auf ein 60jähriges Bestehen kann in diesem Jahre die Kriegerkameradschaft Hagen zurückblicken. Da von einer öffentlichen Feier abgesehen wurde, gedachte die Kameradschaftsführung drei alter Kameraden, die die Gründung mit vollzogen haben. Ihnen wurde ein Handschreiben überreicht. Es handelt sich um die Kameraden Hermann Sieleman, Fritz Redeker und Hermann Schneider.

Bellenberg. Appell der alten Soldaten. Die Kriegerkameradschaft Bellenberg führte in ihrem Vereinslokal einen gut besuchten Appell durch. Im Mittelpunkt standen die verschiedenen Jahresberichte, die Bekanntgabe neuer Verordnungen und ein Vortrag des Propagandawarts über die Burmastraße und ihre Bedeutung für Tschiangkaischek. (43)

Meierberg. Neuer Vertragsabschluß. Im Mädel-Landdienstlager 9/70 Meierberg erfolgt am Sonnabend, 14. März, vormittags 10 Uhr, neuer Vertragsabschluß der Mädels für das Jahr 1942/43.

Großenmarpe. Ortsgruppenversammlung. Am Sonnabend, dem 14. März, 20.30 Uhr, findet bei Gastwirt Noltemeier eine wichtige Versammlung der Ortsgruppe Großenmarpe der NSDAP. statt. (62)

Sonderkörung und Zuchtschweineversteigerung in Paderborn

Der Landesverband Westfälischer Schweinezüchter veranstaltet am Freitag, dem 20. März 1942, um 10 Uhr, in Paderborn i. W. — Versteigerungshalle Paderborner Land — seine nächste Versteigerung. Zum Verkauf kommen etwa 50 gekörte Eber und 40 tragende Erstlingssauen. Die Sonderkörung der Eber erfolgt am Tage vorher ab 14 Uhr. Bauern und Landwirten ist Gelegenheit geboten, gutes Zuchtmaterial zu günstigen Preisen zu erwerben.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

G. Sch. Einrichtungsdarlehen für die Landbevölkerung müssen ebenso wie das Ehestandsdarlehen getilgt werden. Nähere Einzelheiten erfahren Sie bei Ihrem zuständigen Finanzamt.

K. Nr. 115. Wenden Sie sich direkt an den Soldatensender Belgrad, dieser wird ihre Wünsche erfüllen.

Münster 99. Das Erbrecht wurde mit dem 1. 1. 1900 durch das BGB. neu geregelt. Ein lippisches Erbgesetz hat es nicht gegeben, wohl aber ein Gesetz über Gütergemeinschaft, das heute noch in besonderen Fällen Anwendung findet. Nähere Auskunft erhalten Sie beim Amtsgericht.

O. H. Maßgebend ist die seit Beginn des Mietverhältnisses bestehende Regelung. Hieran ist der Mieter grundsätzlich gebunden. Wenn Sie als Mieterin jedoch erkrankt und nicht in der Lage sind, die Treppenreinigung dreimal in der Woche vorzunehmen, so genügt es u. E., wenn diese Arbeit von einer Putzfrau zweimal wöchentlich ausgeführt wird. Im vorliegenden Falle wäre ein Entgegenkommen des Vermieters angebracht. Im Streitfalle müßte er sich an das Gericht wenden.

N. N. 59. Wenn der Ehegatte in kinderloser Ehe gestorben und kein Testament vorhanden ist, tritt gesetzliche Erbfolge ein. In diesem Falle erben die Eltern des Verstorbenen die Hälfte des Nachlasses. An die Stelle der bereits verstorbenen Eltern treten deren Abkömmlinge, also im vorliegenden Falle die Geschwister Ihres Ehemannes. Die andere Hälfte sowie der bewegliche Hausrat (Einrichtungsgegenstände, Wäscheausstattung, Hochzeitsgeschenke usw.) stehen Ihnen als der überlebenden Ehefrau zu. Die Geschwister könnten also die Hälfte des Barvermögens beanspruchen, das Ihrem Gatten gehörte. Eine Verjährung tritt erst in dreißig Jahren ein.

G. G. 108. Es handelt sich grundsätzlich um eine ganztägige Beschäftigung. Dem Mädchen muß allerdings auch Gelegenheit geboten werden, sich auszuruhen und zu pflegen. Regelmäßig soll nach dem Fertigmachen der Küche etwa 1—1½ Stunde Freizeit bewilligt werden. Wöchentlich einmal steht dem Mädchen ein freier Nachmittag und vierzehntägig ein freier Sonntagnachmittag zu. Der Urlaub beträgt für die 14—16jährigen Mädchen 15 Tage. Der Lohn für ein 15jähriges Mädchen 12 Mark im Monat. Bei Unstimmigkeiten wendet man sich am besten an das Arbeitsamt.

M. G. 100. Wenn ein Ehegatte in kinderloser Ehe stirbt, erben die Eltern die Hälfte des Nachlasses. An die Stelle bereits verstorbener Eltern oder Elternteile treten deren Abkömmlinge, also die Geschwister des verstorbenen Ehegatten. Die andere Hälfte sowie der bewegliche Hausrat steht dem überlebenden Ehegatten zu. Wenn Sie als Ehefrau Ersparnisse machen, so ist es ratsam, diese auf Ihren Namen zu deponieren, da lediglich der persönliche Nachlaß des Ehegatten bzw. die Hälfte davon, von den Eltern bzw. Geschwistern beansprucht werden kann.

W. D. 82. Nach den uns vorliegenden gesetzlichen Bestimmungen umfaßt eine vorläufige Versorgung: Heilbehandlung, Beschädigtenrente, Pflegezulage usw. Inwieweit im vorliegenden Falle ein solcher Anspruch geltend gemacht werden kann, können wir nicht beurteilen. Ihr Sohn bzw. Sie wenden sich am besten an die ehemalige vorgesetzte Dienststelle, um sich hierüber beraten zu lassen. Zuständig bei Dienstbeschädigung ist das Versorgungsamt IV, Berlin.

Frau H. Wir entnehmen Ihrer Anfrage, daß gemeinschaftliche Abkömmlinge nicht vorhanden sind. Wenn kein Testament vorhanden ist, tritt also gesetzliche Erbfolge ein. In diesem Falle erben die Kinder der verstorbenen Ehefrau drei Viertel des Nachlasses, während dem überlebenden Ehegatten ein Viertel zusteht. Der Stiefsohn ist der Stiefmutter gegenüber nicht unterhaltsberechtigt. Kommt eine gütliche Einigung nicht zustande, wenden Sie sich am besten an einen Rechtsanwalt.

Aus den Nachbargebieten

Gütersloh. Heimkehr zum Schönen. In der Aula der Oberschule für Mädchen in Gütersloh eröffnete Bürgermeister Bauer eine Ausstellung des Westfälischen Heimatbundes „Auskehr des Häßlichen — Heimkehr zum Schönen". In anschaulicher Weise zeigen Photographien aus Städten und Dörfern Westfalens, was in der vergangen Zeit gut und heimatverwurzelt, aber auch häßlich und geschmacklos gebaut und angelegt worden ist. Man sieht, wie aus alten Häusern etwas Schönes und Schmuckhaftes erstehen kann, wie Gassen und Heckenwege, Baumpflanzungen und Gärten aus geschmackverwirrter Auffassung sinnvoll umgestaltet werden können und müssen.

Minden. Eine Droste-Büste im Stadttheater. Die Stadt Minden hat vor einiger Zeit bei dem Bildhauer Bartoffek nach dem Muster der Grabbe-Büste eine Büste der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff in Auftrag gegeben. Sie ist jetzt neben der Grabbe-Büste im Wandelgang des Stadttheaters aufgestellt.

Münster. Betrügereien in Uniform. In letzter Zeit ist hier eine Betrügerin aufgetreten, die sich Christel Kaiser nannte und als Reichsarbeitsdienst-Stabsführerin ausgab. Sie trägt NSD.-Mantel, dunkelblauen Rock oder auch Straßenbahnuniform und spricht Wiener Mundart. Sie erschwindelte von einer Familie Unterkunft, Geld und Kleidungsstücke.

Münster. Handtaschenraub. Am Sonntagabend wurden zwischen der Engel- und Achtermannstraße einer des Weges allein gehenden älteren Frau zwei Handtaschen gewaltsam entrissen. Als Täter kommen zwei junge Burschen in Frage, die etwa 17 und 20 Jahre alt sein können. In den beiden geraubten Taschen befanden sich etwa 160 RM. Bargeld, Kleiderkarte, Seifenkarte, Versicherungspolicen, wichtige Quittungen usw.

Beckum. Petroleumflasche im Ofen. In der Bauernschaft Dalmer hatte man im Vorwärmeschrank eines Ofens eine mit Petroleum gefüllte Bierflasche gestellt, die naturgemäß nach nicht langer Zeit explodierte. Dabei flog der ganze Ofen in Stücke, ohne daß aber Menschen dabei zu Schaden kamen.

Papenburg. Tödlicher Unfall mit dem Stövchen. An Neurhede hatte eine 70jährige Frau das hier übliche Stövchen unter den Füßen und war dabei eingeschlafen. Die Glut dieses kleinen Holzkohlenofens entzündeten nach einiger Zeit die Kleider der Greisin. Obwohl sich die Frau mit ihren brennenden Kleidern am Boden wälzte, um die Flammen zu löschen, waren die erlittenen Verbrennungen doch so stark, daß die alleinstehende Frau nach einiger Zeit im Krankenhause starb.

Westfälische Soldaten sprengen wichtige Eisenbahnlinien

Als tapferer und unerschrockener Soldat bewährte sich der Unteroffizier Schreyer in einem westfälischen Pionierbataillon, dem jetzt das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde. Durch außergewöhnliche Tapferkeitstaten zeichnete er sich wiederholt aus.

Als ein Stoßtrupp zur Sprengung einer Eisenbahnlinie gebildet werden sollte, auf dem die Sowjets regelmäßig Truppen- und Material transportierten, meldete sich der Unteroffizier sofort freiwillig. Mit seinem kleinen Stoßtrupp arbeitete er sich mitten durch die starken Sowjetsicherungen bis zum Eisenbahndamm vor, brachte dort eine starke Sprengladung an, und entzündete sie, obwohl er inzwischen von den Sowjets bemerkt worden war und von allen Seiten unter heftiges Feuer genommen wurde. Danach deckte er das Zurückgehen seines Stoßtrupps, indem er sicher und ruhig nach allen Seiten feuernd, die nachgehenden Sowjets mit Maschinenpistole und Handgranaten abwehrte, so daß der Stoßtrupp ohne Verluste zurückkehren konnte. Die Sprengung der Eisenbahnlinie war so nachhaltig, daß eine Ausbesserung der Bahnlinie durch die Sowjets Wochen in Anspruch nahm. Als kurze Zeit darauf eine 9 Kilometer vor der deutschen Front liegende Brücke gesprengt werden sollte, war er dem Führer des Sprengkommandos, einem Oberleutnant, durch seine unbeirrbare Zähigkeit, eine entscheidende Hilfe. Ein von den Sowjets geplanter Angriff größeren Stils wurde durch seine Tapferkeit verhindert. nfg.

Aus der Bewegung

HJ., Schar Wahnbeckerheide. Die Schar tritt Sonntag, 15. März, um 14 Uhr an der Schule an.

Hitler-Jugend, Pflicht-HJ., Standort Detmold. Der erfaßte Jahrgang 1924 für die Pflicht-HJ. tritt nicht am Sonntag um 8.15 Uhr am Gymnasium zum Dienst an, sondern erst um 15 Uhr an denselben Ort.

Deutsches Jungvolk Klüt. Der Jungzug Klüt tritt am Sonnabend um 15 Uhr an der Schule an.

BDM., Schar Pivitsheide B. L. Alle Mädel treten am Sonntag um 15 Uhr auf dem Sportplatz in Pivitsheide B. L. an.

JM., Gruppe 37/55. Bad Salzuflen. Alle Jungmädel der Scharen 2, 3 und 4 treten am Sonnabend, 14. März, um 17 Uhr am Heim an.

Nachrichten-Sa.-Sturm 1 und SA.-Sturm 6/55. Sonntag, 15. März, Antreten bei der Standarte, Lange Straße, um 8.30 Uhr.

NSKK.-Motorsturm 7/M 55. Nächster Dienst: Freitag, pünktlich 20 Uhr, im Parkhotel Bad Salzuflen.

NSKK.-Sturm 6/M 55, Trupp 1 und 4. Sonntag, 15. März, 8.15 Uhr, Antreten am Sturmheim in Detmold, Leopoldstraße.

DRK.-Bereitschaft (w.), Bereich 2, Zug, Schlüsselmarke. Am Sonntag nehmen alle Helferinnen in Tracht an der Feierstunde teil. Antreten um 9.30 Uhr am Heim.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Kampfgeschwader Lützow." Freitag: Pivitsheide; Sonnabend: Augustdorf; Sonntag: Heiligenkirchen (16 Uhr: Jugendfilmstunde, 20 Uhr: öffentliche Filmveranstaltung).

„Carl Peters." Freitag: Lage (Reichskrone); Sonnabend: Holzhausen bei Oythach; Sonntag: keine Veranstaltung.

„Annelie." Freitag: Meierberg und Talle; Sonnabend: Goldbeck und Bavenhausen; Sonntag: keine Veranstaltung.

„Komödianten." Freitag: Heidenoldendorf; Sonnabend: Horn.

*

Sonderveranstaltung in Jerxen-Orbke. Am Montag, 16. März, erhält Jerxen-Orbke den Kolonialfilm „Carl Peters". Karten zu 50 Pfg. an der Abendkasse.

Konzentration bei den Gemeinden

Gemeinsam verwaltete kleinere Gemeinden / Schaffung von Bezirksverteilungsstellen

Im Interesse eines möglichst sparsamen Personaleinsatzes hat der Reichsminister des Innern eine Reihe von gesetzlichen Vorschriften und zentralen Anordnungen für die Kriegszeit gelockert bzw. beseitigt sowie Weisungen und Ermächtigungen erteilt, von denen die Gemeinden Gebrauch machen können, aber nicht Gebrauch machen müssen. Daneben wird der Minister bemüht sein, die Gemeinden auch weiterhin von solchen Aufgaben zu entlasten, die bei Anlegung eines strengen Maßstabes nicht unbedingt als kriegswichtig angesehen werden können; die Weisungen hierzu werden besonders ergehen. In den ehrenamtlich verwalteten Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern empfiehlt der Minister, soweit die Besetzung freier ehrenamtlicher Bürgermeisterstellen aus der Bürgerschaft der betreffenden Gemeinde schwierig ist, zu prüfen, ob der Bürgermeister einer Nachbargemeinde kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Bürgermeisters vorübergehend beauftragt werden kann. Hierfür werden vor allem hauptamtliche Bürgermeister kleinerer Gemeinden und Städte in Betracht kommen. Es kann auch der hauptamtliche Bürgermeister einer kleineren Gemeinde gegebenenfalls zur Beratung und Unterstützung des ehrenamtlichen Bürgermeisters herangezogen werden. Je nach der Personallage ist zu prüfen, ob die Geschäfte von Dienststellen mehrerer benachbarter Gemeinden, z. B. durch Zusammenfassung der Verteilungsstellen zu einer Bezirksverteilungsstelle usw., für die Kriegszeit von der Dienststelle einer dieser Gemeinden wahrgenommen werden können. Auch gestattet der Minister noch weitere technische Erleichterungen im Haushaltswesen der Gemeinden. In den Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern sind organisatorische Maßnahmen, die zur Vereinfachung der Verwaltung führen, von zentraler Stelle nicht zu treffen. Es wird vielmehr, wie bisher, Sache der Gemeindeleiter sein, für eine möglichst einfache Organisation der Verwaltung zu sorgen. Dagegen läßt der Minister für die Kriegszeit auch hier Abweichungen von den Vorschriften des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesens zu. Sinngemäß gilt das auch für Vereinfachungsmaßnahmen der Landkreise.

Nur Dreiländerturnen in Berlin / Finnland mußte von einer Teilnahme absehen

Der finnische Turnverband hat mit Bedauern seine Teilnahme am Vierländerturnen, das am kommenden Sonntag, 15. März in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet wird, absagen müssen, weil seine Spitzenturner nicht eingesetzt werden können. Obgleich durch das Ausbleiben Finnlands nur noch ein Dreiländerturnen Italien-Ungarn-Deutschland abgewickelt wird, bleibt der hohe Wert dieses Kampfes im internationalen Kunstturnen unbestritten. Italien, Ungarn und Deutschland haben nun auch endgültig ihre Turner genannt, die für den großen Einzelwettkampf entsandt werden.

Italiens Riege setzt sich aus dem fünfmaligen Landesmeister Savino Guglielmetti, Nayale Amedeo, Danilo Ubravatti und Ettore Perego zusammen. Als Ersatzmann macht Taddio Armelloni die Reise zusammen mit dem Männerturnwart Mario Corrias mit, der als Kampfrichter Italiens tätig sein wird.

Ungarns Farben werden in Berlin Altmeister Franz Pataki, der junge Landesmeister Ludwig Toth, Koloman Magyarossy und Ludwig Barkeey vertreten. In Bereitschaft stehen ferner Josef Boertsoek und Rudolf Santha. Mannschaftsführer ist der oftmalige Weltmeister Dr. L. Pelle, während das Amt des ungarischen Kampfrichters Johann Wagner versehen wird.

Deutschland stützt sich auf Willi Stadel, Kurt Krötzsch, Helmuth Bantz und Rudolf Gauch. Deutscher Kampfrichter ist Julius Ratzel (z. Zt. Berlin).

Schauturnen in Leipzig und Chemnitz.

Im Anschluß an das Vierländerturnen am 15. März in der Berliner Deutschlandhalle werden die Vertreter von Deutschland, Italien, Ungarn und Finnland noch auf zwei weiteren deutschen Plätzen auftreten. Bereits am Montag, 16. März, werden die vier Mannschaften in der Leipziger Alberthalle ein Bühnenturnen ohne Wertung durchführen und am 18. März im kaufmännischen Vereinshaus der Stadt Chemnitz noch einmal ihr großes Können zeigen.

Fußballmeisterschaft in Westfalen.

Am kommenden Sonntag, 15. März, wird in Westfalen nach einer siebenwöchigen Pause der Meisterschaftsbetrieb im Rasensport wieder aufgenommen. In der Gauklasse gibt es folgende fünf Punktespiele: FC. Schalke 04 — Borussia Dortmund, Gelsenguß Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld; SpVg. Herten — VfL. Altenbögge; VfB. Bielefeld — VfL. Bochum 48, SpVg. Rößlinghausen — Westfalia Herne. Ferner kommt an diesem Tage die schon zweimal verlegte 1. Zwischenrunde um den Tschammerpokal zum Austrag. Im Handball steigt das erste Entscheidungsspiel zwischen Hindenburg Minden und Sportring 38 Gevelsberg in Minden.

Italien möchte gegen Deutschland spielen.

Aus Rom wird gemeldet, daß zur Zeit in der Landeshauptstadt Verhandlungen über den Abschluß des zehnten Länderspiels zwischen Deutschland und Italien gepflogen werden. Beide Länder trafen sich zum letzten Male vor zwei Jahren in Mailand. Die Italiener siegten damals 3:2. Fest vereinbart haben die Italiener bereits einen Länderkampf mit Spanien. Das Spiel findet am 19. April in Mailand statt.

Spaniens Fußballer erwarten Frankreich.

Im Fußball gibt es am 15. März erneut eine internationale Begegnung. Die Franzosen, die am 8. März nach zwei Jahren ihren ersten Länderkampf wieder austrugen, und gegen die Schweiz knapp verloren, sind Gäste Spaniens. Der Gastgeber verfügt über eine überraschende Spielstärke, wie der fürsliche Sieg über die Schweiz gezeigt hat. Die Spanier betrachten den Kampf mit den Franzosen, die ihre vorsonntägliche Mannschaft auf zwei Posten geändert haben, als Vorbereitung für das Länderspiel gegen Deutschland am 19. April in Berlin. Schiedsrichter des Spieles Spanien gegen Frankreich in Sevilla ist der Portugiese Valdinhas.

Kein Kartenversand nach auswärts.

Das Fußball-Länderspiel Spanien — Deutschland am 19. April im Berliner Olympiastadion findet nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern in allen Teilen des Reiches stärkste Anteilnahme. Das Fachamt Fußball im NSRL. ist jedoch in Anbetracht der großen Anforderungen, die in dieser Zeit an die Reichsbahn gestellt werden, nicht in der Lage, auswärtige Bestellungen von Eintrittskarten auszuführen.

Hierzu teilt die Pressestelle des NSRL. amtlich mit:

„Zugunsten des Berufsverkehrs und kriegswichtiger Transporte ist die Vergebung von Eintrittskarten nach außerhalb Berlins für das Fußballländerspiel gegen Spanien am 12. April in der Reichshauptstadt nicht möglich."

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prößner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

31) Dreißig Pressen waren die Muskeln des riesigen Herzens Schlug der Puls unregelmäßig, dann war das Herz krank, setzte er aus, geriet der ganze Organismus in Unordnung.

Roland ging langsam durch die Halle. Sein Ohr horchte wie das eines Arztes auf den Gang der Maschinen. Hier war ihm jedes Geräusch vertraut. Jede Maschine hatte ihre Eigenheiten, keine war wie die andere. Sie waren von Menschen ersonnen und gebaut und hatten ihre Fehler und Tugenden wie sie Nur wer sie kannte, war Beherrscher der Maschine.

Die Presser sahen kurz von ihrer Arbeit auf und nickten Roland zu. Sie standen zu den ihnen anvertrauten Pressen in einem menschlichen Verhältnis, weil sie wußten, daß auch in ihnen ein geheimnisvolles Leben lebte. So sorgten sie sich um sie, wenn sie Spuren von Ermattung zeigten, und waren zufrieden und hochgestimmt, wenn sie ihre ganze Kraft entfalteten und ihre Gesundheit durch das gleichmäßige scharfe Tack-Tack und das singende Sausen ihrer Räder bewiesen. Wie sehr diese Männer mit ihren Pressen verwachsen waren, zeigte sich äußerlich durch kleine Schilder, die sie an ihnen angebracht hatten. Sie trugen Namen von Frauen, die ihnen im Leben außerhalb dieser Halle etwas bedeuteten. „Dora" hieß die eine Presse, die andere „Herta" oder „Frida".

Die letzte Presse — sie hieß „Margarete" und wurde von dem Presser Willig betreut — stand still. Willig war es auch gewesen, der ihn hatte rufen lassen. Er war ein ungewöhnlich großer Mensch mit schwarzen Haaren und fiel außerdem noch durch seinen struppigen Schnauzbart auf. Sein kantiges Gesicht zeigte noch Spuren wendischer Vorfahren.

„Glück auf!" sagte Roland, als er vor ihm stand, und gab ihm die Hand. „Was ist denn passiert?"

„Die ‚Margarete' fing vor einer halben Stunde an, langsamer zu laufen. Ich hörte auch, daß da inwendig was nicht in Ordnung war. Es muß am Lager liegen."

Roland nickte. „Margarete" war die Presse, an der er die Versuche mit einer Lagerschale aus Kunstharzpreßstoff durchführte. Es hatte einen schweren Kampf mit Willig gekostet, bis er seine „Margarete" dazu hergegeben hatte. Als Versuchskaninchen sei sie ihm doch zu schade, wenn sie auch nicht mehr ganz jung sei, hatte er Roland entgegengehalten

Cornelius zog seine Jacke aus, streifte die Hemdärmel auf, ließ sich von Willig einen blauen Kittel geben und machte sich an die Untersuchung.

Die Presser der naheliegenden Pressen kamen, soweit sie einen Augenblick Zeit hatten, interessiert heran und begannen ihren Kameraden mit scherzhaften Bemerkungen aufzuziehen.

„Weißt du, Emil", sagte einer und stieß ihn in die Seite, „wenn 'ne Frau alt ist, wie deine ‚Margarete', dann is eben nischt mehr zu machen. Dann läuft sie auch nicht besser mit so neumodischen Plattfußeinlagen."

„Na, na, Herr Cornelius", meinte Kramer, ein älterer Maschinenmeister, ungläubig, „die Jugend ist mit den blauen Wundern ein bißchen fix bei der Hand. Es geht doch nichts über das gute alte Zinnlagermetall."

„Mit der Jugend hat das gar nichts zu tun, höchstens insofern, als sie den Mut hat, sich an was Neues heranzutrauen. Hier geht es um ganz andere Dinge. Wir müssen Zinn einführen, das kostet Devisen, außerdem ist es sündhaft teuer."

Er richtete sich auf, seine Hände und sein Gesicht waren verschmiert. „Ich hab's raus", wandte er sich an Willig, der ihm hilfsbereit einen schweren Schraubenschlüssel abnahm. „Die Lagerschale hat zuviel Oel aufgenommen und ist gequollen."

„Ach, du lieber Gott!" rief Kramer lachend aus. „Ein Lager quillt wie ein Schwamm. Da kann natürlich auch 'ne Presse, die jünger ist als die ‚Margarete', nicht richtig laufen."

Willig betrachtete traurig seine „Margarete" und schüttelte wie über ein bedauernswertes Opfer den Kopf.

Roland wischte seine Hände mit einem schmutzigen Lappen ab und lächelte. „Lassen Sie sich doch nichts einreden, Willig. Sie wird wieder laufen und wahrscheinlich noch besser als die anderen. Ich werde mit der Firma telephonieren; sie soll bei den neuen Schalen ein etwas größeres Lagerspiel zugrunde legen. Dann können sie sich durch die Lagerwärme ruhig ein bißchen ausdehnen. Das macht nichts. Uebrigens Kramer, Kunstharz ist kein Ersatzstoff, wie ihr ihn im Weltkrieg gehabt habt. Es ist ein neuer Werkstoff. Ich werde euch, wenn ich mit den Versuchen fertig bin, einmal zeigen, was für Eigenschaften der hat. Er kann sich glatt neben den Zinn- und Bleilagermetallen sehen lassen."

„Das müssen Sie uns aber erst beweisen, Herr Cornelius. Dann werden wir weiter sehen."

„Ich werde es euch beweisen!" sagte Cornelius heftig und ein wenig erbost über den hartnäckigen Widerstand.

„Und er wird es uns beweisen", verteidigte ihn auch plötzlich Willig. „Ich glaube an das, was er sagt."

Cornelius nickte ihm zu. „Das freut mich, Willig. Es ist nun mal so. Alle neuen Sachen, die erfunden werden, haben Kinderkrankheiten."

In diesem Augenblick rief eine Stimme laut durch den Lärm der Halle: „Herr Cornelius möchte zu Herrn Direktor Lorenz kommen!"

Cornelius zog den Arbeitskittel aus, warf ihn Willig mit einem Lächeln des Dankes und des Einverständnisses zu und versprach ihm, aus der Werkstatt Leute zu schicken, die ihm beim Abmontieren behilflich sein sollten. Dann verließ er das Pressenhaus, nahm seinen Weg über die Werkstatt und bestimmte zwei erfahrene Maschinenschlosser zu Willigs Unterstützung. Der helle, klingende Schlag der Hämmer, das Nagen der Feilen und das Zischen der harten, scharfen Bohrer waren ihm wie eine feine Kammermusik gegenüber dem rauschenden Orchester des gewaltigen Pressenhauses, dessen mitreißender Rhythmus nun leise in ihm ausschwang. Er war gern in den Werkstätten und sah manchmal lange den geschickten Händen der Schlosser zu. Hier herrschte trotz der Arbeitsgeräusche die angespannte Stille der Operationssäle, denn hier fanden sich die kranken oder verletzten Teile der unzähligen kleinen und großen Maschinen von verwirrender Vielfalt ein. Mit der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit eines Arztes wurden die Fehler untersucht. Hier ging es um Zentimeter und Millimeter und noch winzigere Werte, ein Zuviel oder ein Zuwenig konnte das ganze große Geschehen in heillose Unordnung, wenn nicht gar zum Stillstand bringen, Menschenleben und kostbare Maschinen gefährden. Feuer und Wasser waren heimtückische Feinde der Braunkohle. Sie lauerten überall nur auf eine kleine Nachlässigkeit der Menschen, um mit der hemmungslosen Gier eines gefangenen Raubtieres auszubrechen. —

Wenig entfernt von den Werkstätten lag die Betriebsverwaltung. Roland sah auf die Uhr. Hoffentlich dauerte die Besprechung mit Lorenz nicht zu lange, da er sich vorgenommen hatte, heute zum Tagebau hinauszufahren.

Als er die Tür zu Lorenz' Zimmer öffnete, sah er sofort auf den breiten Rücken Hollborns, der vor dem Fenster stand. Lorenz saß am Schreibtisch und las in irgendeinem Schriftstück.

„Glück auf!" sagte Roland und hatte ein etwas schlechtes Gewissen, weil er sich nicht sonderlich beeilt hatte.

Hollborn drehte sich langsam um. „Na, da sind Sie ja endlich! Ich warte schon mit Schmerzen auf Sie."

„Nun kann es ja losgehen", fügte Lorenz hinzu und erhob sich.

Roland sah erstaunt zu ihm hinüber. Lorenz lächelte verschmitzt und sagte nichts.

„Darf ich vielleicht fragen, was losgehen soll?" wandte sich Roland erwartungsvoll an Hollborn.

„Der große Angriff", antwortete Hollborn, nahm eine Karte von der Fensterbank und breitete sie auf dem Tisch vor ihm aus. „Das Oberbergamt hat gesprochen. Wir können sofort mit den Probebohrungen auf Braakenfelde und Umgebung anfangen." (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Wilhelm Weigand 80. Jahre. Heute vollendet der Dichter Wilhelm Weigand sein 80. Lebensjahr. Aus seiner Feder stammen neben einer großen Reihe von Dramen auch mehrere erfolgreiche Romane wie „Die ewige Scholle", „Die Gärten Gottes" und „Die rote Flut".

Bilanz der Musen. Die Kunst schweigt trotz des Krieges nicht, und so wendet sich die „neue linie" ihr im besonderen in ihrem Märzheft zu. Daneben bringt die „neue linie" als Landschaftsthema herrliche Fotos vom Weserbergland, dem „Stromland der Märchen und Sagen". Und eine ungewöhnliche Soldatenveröffentlichung, die Physiognomien zeigt, wie sie soeben überstandener, unerbittlicher Kampf prägte.